



MARCHIVUM

MANNHEIMS ARCHIV
HAUS DER STADTGESCHICHTE
UND ERINNERUNG



MARCHIVUM Druckschriften digital

Hakenkreuzbanner. 1931-1945 6 (1936)

471 (9.10.1936) Früh-Ausgabe

[urn:nbn:de:bsz:mh40-277032](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:bsz:mh40-277032)



„Goldenen... Hochrain... Schnaps... Und heute... gezahlte... Aber wenn... ihm bemit... de er oben... Tage alte... Amnestie... an man die... jeder selbst... hätte Zei-

Hakenkreuzbanner

DAS NATIONALSOZIALISTISCHE KAMPFBLATT NORDWESTBADENS



Verlag u. Schriftleitung: Mannheim, R. 3, 14/15, Fernspr.-Sommer-Nr. 35421. Das „Hakenkreuzbanner“ Ausgabe A erscheint wöchentlich, 12mal. Bezugspreise: Drei Monate monatl. 2.20 RM, u. 50 Pf. Trichterpost; durch die Post 2.20 RM. (einschl. 67,2 Pf. Postzeitungsgebühr) zusätzl. 75 Pf. Postgebühr. Ausgabe B erscheint wöchentlich, 12mal. Bezugspreise: Drei Monate monatl. 1.70 RM, u. 30 Pf. Trichterpost; durch die Post 1.70 RM. (einschl. 50,12 Pf. Postzeitungsgebühr) zusätzl. 42 Pf. Postgebühr. In die Zeitungen am Erscheinungsort (auch d. ddd. Grenzzeit.) verbindl. befristet kein Abdruck auf Anforderschein.

Wichtigste: Gesamtanfrage: Die 12spalt. Millimeterzeile 10 Pf. Die 4spalt. Millimeterzeile im Textteil 45 Pf. Schwedinger und Rheinheimer Ausgabe: Die 12spalt. Millimeterzeile 4 Pf. Die 4spalt. Millimeterzeile im Textteil 18 Pf. Bei Wiederholung nachfolgend gemäß Preisliste. Schluss der Anzeigenannahme: Frühauflage 18 Uhr, Abendausgabe 13 Uhr. Anzeigenannahme: Mannheim, R. 3, 14/15, Fernspr.-Sommer-Nr. 35421, Zahlungs- und Geschäftsamt Mannheim. Nichtabdruck: Berichtstand: Mannheim, Postfach 4960, Verlagsort Mannheim.

Früh-Ausgabe A 4. Jahrgang MANNHEIM Nummer 471 Freitag, 9. Oktober 1936

Die Sowjetpolitik treibt Paris in die Enge

Man beginnt zu erkennen, daß Moskaus ungeheuerliche Spaniennote das französische Kabinett ganz und gar an die Seite der einmischungslustigen Bolschewisten bringen soll

Der politische Tag

Belgien wacht auf. Die Vorgänge im französischen Nachbarstaat und in Spanien haben dem Lande bewiesen, was es von einer allzu starken Annäherung an die Sowjets zu halten hat. Der Regierunsführer De Grelle hat nicht umsonst gerade anlässlich der letzten Wahlen das Land bereist und seine Landsleute auf die Gefahr des Bolschewismus aufmerksam gemacht.

Rum kommt die Meinung, daß sich die Regierunsbewegung dem flämischen Nationalverband angenähert hat, um in Zukunft mit ihm gegen den Kommunismus gemeinsam vorzugehen. Erkäunlich ist es, daß gerade die beiden Bewegungen, die in ihren eigentlichen Zielen doch so entgegengesetzt sind, sich gefunden haben. Die Regierunsbewegung, deren Führer Ballone ist, hat sich die innere und äußere Stärkung des belgischen Staates zum Ziele gesetzt, während der flämische Nationalverband bis jetzt entschieden für die Loslösung Flanderns vom belgischen Staate eintrat und mehr auf ein Großholländisches Reich hindrängt. Wie man sieht, ein ganz gewaltiger Gegensatz. Die Not aber, in die sie durch die Wühlereien des Kommunismus gebracht worden sind, hat sie sich finden lassen.

Interessant sind in diesem Zusammenhang auch die Auslassungen des Oberstenkommandos Reguette über die Militärpolitik Belgiens, durch die eindeutig klargestellt wird, daß das Land sich heute nicht mehr zum Werkzeug Frankreichs machen lassen will, sondern alles daransetzt, seine Grenzen unverfehrt zu erhalten, um in Zukunft nicht mehr das Schlachtfeld für die Auseinandersetzungen anderer abzugeben. Wir freuen uns über diesen gesunden Nationalismus unseres belgischen Nachbarn, der in letzter Zeit in seiner Politik mehr Bernunft an den Tag gelegt hat als die vielen Staatsmänner vor allem vor dem Genfer Forum bekundet haben.

Ein englischer Wissenschaftler hat sich die Mühe genommen, einmal zweihundert Arbeiter auf den großen englischen Vergnügungspark zu fragen, warum sie auf die wenigen Stunden des Pinstollens so großen Wert legen. Die Antworten waren verschieden. Im Grunde genommen kamen sie alle aber auf das Befennnis heraus, daß es die bloÙe Angst vor dem Leben ist, die diese Menschen zu den Vergnügungen hinzieht. Man will die dauernden Sorgen fliehen. Man will nicht über ein Leben und vor allen Dingen nicht über seine Zukunft nachdenken. Es ist die Furcht vor dem Tod, die den englischen Arbeiter befallen hat.

Man denke über diese Dinge nicht zu gering. Ein Volk, das in seiner Angst vor der Ungeßlichkeit soweit getrieben wird, daß es irgendwie den Haß des Vergnügens sucht, um im tollen Kummel sich selbst zu vergessen, ist nicht sehr verlässlich. Wir wollen uns nicht täuschen über den englischen Arbeiter erbeben, aber wir wollen diesem Vergnügungsdrang des deutschen Arbeiters keine Sorge um sein Fortkommen und vor allem auch keine wahre Erhellung im SchoÙe seiner Familie gegenüberstellen. Die ethischen Werte, die aus dieser Erhellungszeit — leben wir einmal ganz ab von der Feierabendgestaltung der NSD „Kraft durch Freude“, die hier ebenfalls bestimmt Großes leisten — hervorbröffen, kommen letzten Endes doch wieder der eigenen Nation zugute.

Paris, 8. Oktober.

Der „Figaro“ veröffentlicht einen bemerkenswerten Artikel von Vladimir D'Ormesson, in dem die Ergebnisse der französischen Bündnispolitik mit Sowjetrußland beleuchtet werden. Darin heißt es u. a., es sei eine Tatsache, daß seit dem Sieg der Volksfront vom Mai dieses Jahres Frankreich der roten Epidemie zu erliegen drohe. Dies würde nicht nur eine schwere Gefahr für Frankreich darstellen, sondern auch eine Katastrophe für Europa sein. Es sei ein Fehler der französischen Diplomatie, daß sie geglaubt habe, die Sowjetpolitik auf das rein diplomatische Gebiet beschränken zu können. Dessen ungeachtet stelle aber der gegenwärtige Zustand in Frankreich bereits eine Gefahr für Europa dar.

„Temps“ stellt in seinem heutigen Leitartikel den Vormarsch der nationalen Streitkräfte auf Madrid und ihren Glauben an einen Sieg in

Rechnung und bemerkt zu den von Sowjetrußland bei seinem neuesten Manöver „in Sachen Nichteinmischung“ herangezogenen Beweisgründen: Zunächst müsse man erst einmal wissen, ob die behaupteten Verschlungen gegen die Nichteinmischung wirklich den Tatsachen entsprechen. Dann müÙte man Mittel suchen, um ihre Wiederholung zu verhindern. Diese heikle Angelegenheit gehe aber nur den Neutralitätsausschuß in London an. Eine Änderung des Nichteinmischungsabkommens komme gar nicht in Frage.

Es sei möglich, daß die Sowjetregierung das Volksfront-Experiment in Spanien nicht in Gefahr kommen lassen wolle, da sie sich von ihm große Wirkungen für die soziale Revolution in Europa verspreche. Aber die anderen Regierungen seien sicher nicht geneigt, zuzulassen, daß die spanische Krise in eine internationale ausarte, was unermüdlich wäre, wenn man von der Nichteinmischungspolitik abgehen würde.

Stalins neueste Bombe

Mannheim, 9. Oktober.

Rußland hat mit seiner Drohung, vom Neutralitätspakt abzufallen und sich offen in die inner-spanischen Kriegswirren einzumischen, wieder einmal eine seiner berühmten Bomben platzen lassen. In Paris, in London und in Genf ist man über den Knall wahrhaftig erschrocken, ringt die Hände und hat die schwersten Besorgnisse um die künftigen Auswirkungen dieser Politik. Man sieht schon im Geiste große Seeschlachten an der Ostküste Spaniens zwischen Sowjetkreuzern und den Schlachtschiffen der Nationalisten. Kurz, man malt schwarz in Schwarz und läßt sich von Stalin vollkommen aus dem Häuschen bringen.

Wir wollen gar nicht daran zweifeln, daß es Moskau mit dieser seiner Drohung ernst ist. Ganz im Gegenteil. Und wir wollen uns auch durchaus nicht über die Folgen dieses Schrittes irgendwelchen Illusionen hingeben. Denn nach Lage der Dinge muß es ja den Herren im Kreml als das einzig Mögliche erscheinen, jetzt der Madrider Regierung noch mehr Hilfe zu gewähren, als es bisher schon geschah. Und diese Hilfe bestand gewiß nicht aus Kleinigkeiten. Es würde zu weit führen, bis ins einzelne alle Einmischungen aufzuzählen, die sich Rußland bis jetzt in Spanien zuschulden kommen ließ. Wir erinnern nur daran, daß — ganz abgesehen von den sattem bekannten Waffenlieferungen — der Moskauer Sender mit seinen 500 Kilowatt nicht nur in Spanien die Not zum Widerstand aufhebe, sondern auch in aller Welt Propaganda gegen die Nationalisten machte. Wir erinnern uns weiterhin sehr wohl, daß der Hauptstiftleiter der „Pravda“ nach Madrid gekommen ist, um mit dem nötigen Plan die rote Hege zu verstärken. Und wir haben es auch nicht vergessen, daß man den gefährlichen Juden Rosenbergs in diesen Krisentagen als Vorkämpfer nach Madrid schickte, daß man sogar in Barcelona ein Generalkonsulat gründete, und daß das ganze Spanien von einem Netz roter Agenten und Unterspäher überflutet wurde, die dauernd die Leitfäden schwingen, damit die vernünftigeren Elemente unter den Madrider Soldaten nicht auf den Gedanken kämen, daß ein nationalsozialistisches Spanien wichtiger ist als irgendein dem Bolschewismus verfallenes Land, das letzten Endes nur ein völlig abhängiger Bestandteil der Sowjetunion wäre.

Das sind nur kleine Proben der „Nichteinmischung“. Ueber die gesunden Munition russischen Ursprungs werden einst genaue und mit Beweisen belegte Angaben der Nationalisten folgen, und das vielleicht schon in aller nächster Zeit.

Alle diese Hilfe hat aber nichts genützt. Jäh und unverhofft setzte die Armee des Generals Franco ihren Vormarsch fort, und hat es dank ihrer Tapferkeit und ihres rücksichtslosen Einsatzes nunmehr erreicht, daß sie Madrid umflammet hält und wohl auch in wenigen Tagen endlich die Hauptstadt einnehmen kann. Stalin schäumt darüber, und in der Wut läßt er das obnebin recht fadenförmige diplomatische Mäntelchen fallen und geht zur Politik der trassen Einmischung über. Wie weit diese sich erstreckt, läßt sich heute noch nicht sagen. Wenn Moskau schon einmal offiziell Waffen an der spanischen Küste ausläßt, dann ist es ja nur noch ein Schritt, um ganze Regimenter auf der Iberischen Halb-

Moskau hat seine Batterien aufgedeckt

„Journal des Débats“ schreibt, für Moskau stelle der Bürgerkrieg eine gute Gelegenheit dar, um die Karten durcheinanderzubringen. Nachdem die Sowjetregierung sich den Anschein gegeben habe, als ob sie die Neutralitätspolitik annehme, die die französische Regierung unter dem Druck der eigenen öffentlichen Meinung anregte, decke sie jetzt ihre Batterien auf und versuche, die Neutralitätspolitik zum Scheitern zu bringen. Die Leute in Moskau hofften dabei auf mächtige Unterstützung in England und in Frankreich.

Es sei wenig wahrscheinlich, daß die Art des kommunistischen Vorgehens in England großen Erfolg habe, denn die dortige Regierung scheine nicht geneigt zu sein, sich auf ein spanisches Abenteuer einzulassen. Also werde sich die kommunistische Betätigung vor allem auf Frankreich auswirken, wo die Moskauer Regierung sogar in der Regierungsmehrheit sichere Agenten habe und wo die Volksfrontpresse unter systematischer Entstellung der Tatsachen, sogar in einem Teil

der Massen die falschesten Vorstellungen über Spanien und über die internationale Lage verbreitet habe. Die Regierung wisse, woran sie sich zu halten habe und lenne die außergewöhnlichen Verwicklungen, die ein Gehorsam gegenüber den Befehlen der Sowjets verursachen würde. Aber in ihrer Mitte sähen Männer, die bereit seien, die Sowjetaktion zu begünstigen. Ihre Schwäche gegenüber den Extremisten lasse jede Befürchtung zu. Deshalb müsse man mit unermüdlicher Energie der kommenden Intrige widerstehen.

Im Schlepptau der Sowjets

Das französische Volk, das den Frieden wünsche, wolle keinesfalls das Spielzeug und das Opfer dunkler Manöver sein. Mehr denn je sei die Neutralität nötig. Wenn es den Sowjets passe, eine andere Einstellung anzunehmen, so sei das ihre Sache. Frankreich dürfe sich unter keinem Vorwand ins Sowjetschlepptau begeben.



Dr. Goebbels empfängt deutsche und auslandsdeutsche Kriegsdichter. Weithild (M) Nach der Eröffnung des Winterhilfswerkes 1936/37 empfing Reichsminister Dr. Goebbels etwa 50 deutsche und auslandsdeutsche Kriegsdichter, die gegenwärtig zu einer Tagung in Berlin weilen.

Paraguay schafft Ordnung

Der Kommunismus rundweg verboten
Buenos Aires, 8. Oktober

Wie aus Asuncion gemeldet wird, hat die Regierung von Paraguay am Mittwoch ein Gesetz erlassen, durch das der Kommunismus als außerhalb des Gesetzes stehend erklärt wird. Jede Art kommunistischer Betätigung wird mit Gefängnis bis zu vier Jahren bestraft. Eine Umwandlung der Freiheitsstrafe in eine Geldstrafe ist dabei ausgeschlossen. Der Staatspräsident wird ermächtigt, für des Kommunismus Verdächtige jederzeit einen Zwangsarrest zu bestimmen oder die Landesverweisung anzuordnen.

Ein doppeltes Eisenbahnglück

Amsterdam, 8. Oktober.

Bei der Station Förden entgleiste gestern nach ein aus Utrecht kommender Personenzug unmittelbar darauf fuhr ein aus Rotterdam kommender Güterzug in voller Fahrt auf den entgleisten Personenzug auf. Die Lokomotive des Güterzuges wurde durch den Knarr in einen Wassergraben geschleudert. Die Wagen schoben sich ineinander.

Die unmittelbar nach dem Unglück eingegriffenen Hilfsmannschaften konnten die Leiche eines Opfers bergen. Ferner wurde eine Reihe von Verletzten aus den Trümmern des Personenzuges befreit. Ob sich noch Verletzte unter den Trümmern befinden, konnte bisher nicht festgestellt werden.

Der Sachschaden ist sehr beträchtlich. Eine Signalbrücke wurde schwer beschädigt. Es wird etwa einen Tag dauern, bis die Aufräumarbeiten beendet sein werden.

In Kürze

Der Führer besichtigte am Donnerstag das Reichsparteitagsgelände in Nürnberg und ließ sich an Hand der neuen Pläne über die weitere Ausgestaltung und die nunmehr in Angriff zu nehmenden Arbeiten berichten.

Bei den Probefahrten der Nachwuchsfahrer von Daimler-Benz ist der Fahrer Schmidt am Kurburgring auf einem Training-Tourenwagen tödlich verunglückt.

Die polnische Regierung hat auf einen Antrag des Staatskommissars für das Winterhilfswerk für die aus Deutschland gestifteten Winterhilfswaren einen Zollnachlaß in Höhe von 100 000 Zloty genehmigt.

Die Völkerverversammlung wählte am Donnerstagnachmittag Lettland mit 49 und China mit 51 Stimmen für die nächsten drei Jahre in den Völkerbundsrat, so daß dieser nunmehr elf nichtständigen Mitglieder zählt.

Am Mittwochabend begann im Gebiet der nördlichen Alpen ein heftiges Schneetreiben, das am Donnerstagsvormittag noch anhält. Die Schneedecke hält sich bis zu 500 Meter ins Tal hinab. In den Höhenlagen werden 14 Grad Kälte festgestellt.

Eine Pariser Schokoladenfabrik, die seit Wochen von der streikenden Belegschaft besetzt gehalten wurde, ist von der Polizei geräumt und geschlossen worden. Dabei kam es zu Zusammenstößen; auf beiden Seiten gab es Verletzte.

Der Nebenmann

Eine Geschichte von Heinz Grothe

Sie markierten wie sonst auch hinaus zur Arbeit. Neben Kurt Deuler ging ein anderer. Der alte Kamerad war ausgeglichen. Nun ging ein Neuer zur Seite. Sie würden zusammen schlafen an der großen Straße. Der alte Arbeiter und der neue.

Es war ein Tag wie alle Tage. Auch der neue Mann gewöhnte sich ein. Sprach wenig. Ging immer etwas abseits, ohne sich aber auszuzeichnen. Kurt Deuler, der sich hier alter Arbeiter nennen konnte, obgleich er jung an Jahren war, nur diesen Arbeitsplatz schon längere Zeit hielt, geküßte sich gelegentlich wohl zu dem Neuen, aber sie fanden noch nicht den rechten Ton zueinander.

Das ist so: Sie geben jeden Tag ihr Arbeit. Immer rechts von Deuler markiert der andere. Sie haben bei der Werkerei zusammen. Schauen sich wohl ins Auge, nicken schief einander zu und pöden gemeinsam aus, dessen sich, wenn es mal nicht richtig klappen will. Neben nicht viel, wie manche andere Großmüßige es zu tun pflegen.

An einem Tage, nach ein paar Wochen, findet es sich, daß Deuler mit seinem Nebenmann spricht, daß sie das Wort finden, das gegenseitig die Herzen öffnet und daß nun alles verborgen ist aus dem anderen, was lange verborgen. Der andere — Hermann Brüder — bekannte ihn.

Und so ist seine Geschichte: Als der Krieg ausgebrochen, war er noch ein kleiner Kerl, wachte nichts von dem schweren Kampf der Männer und Frauen, er spielte sich wie viele Kinder durch diese Zeit, konnte die Begriffe nicht und wurde erst wacher, als die Mutter eines Tages mit verwirren Augen erklärte, daß der Vater nicht wieder kommen würde. . . . anfänglich kam man mit der Hilfe freundschaftlicher Verwandter weiter, dann wurde nach einigen Jahren die Mutter krank und starb und er blieb allein zurück. Die Verwandten nahmen sich keiner an. Er besuchte die Schule

Fünzig Millionen lauschen dem „Radio-Priester“

Father Coughlin, der größte Revolutionär Amerikas / Kardinal Pacelli reist nach USA

Einer Reize des Kardinalstaatssekretärs Pacelli nach Amerika wird in den gesamten Staaten weitestgehende Aufmerksamkeit geschenkt nicht zuletzt, weil man von ihm erwartet, er werde den Rundfunk-Prediger Father Coughlin zur Ordnung rufen, den größten Gegner Roosevelts.

„Einer der vier Einflußreichsten . . .“

Wer ist dieser Father Coughlin, daß ganz Amerika von ihm spricht? — Ein Multimillionär, ein Industriemagnat oder ein Finanzstar? Nein — keiner von denen, auf die sonst „ganz Amerika“ zu blicken pflegt, sondern ein bis vor wenigen Jahren noch unbekannter katholischer Geistlicher. Vater Coughlin — oder Father Coughlin, wie er drüben genannt wird — gilt heute, wie einer seiner Biographen schreibt, „unbestreitbar als einer der vier oder fünf einflußreichsten Männer der Vereinigten Staaten“. 27 Rundfunkstationen mit über 50 Millionen Hörern schalten sich ein, wenn er spricht — und nicht nur seine Glaubensgenossen lauschen ihm, sondern Angehörige aller Weltanschauungen. Denn er weiß das anzuspüren, was die Herzen erfüllt. Seine Ansprachen haben gar nichts „Miß-Richtliches“ an sich; sie geben vielmehr auf die wichtigsten Fragen und Sorgen der Gegenwart ein, Arbeitslosigkeit, Wirtschaftskrisis, soziale Mißstände: das ist etwa ihr Inhalt.

Father Coughlins Angriff gilt der Ungerechtigkeit; sein Biograph hat ihn daher einmal den „Anwalt der sozialen Gerechtigkeit im Sinne Christi“ genannt, ein „Phänomen, das aus dem Rahmen des Gewöhnlichen völlig herausgeht“.

Er scheut vor nichts zurück

Ein seltsamer Anlaß brachte ihn aus Michigan — und nun sieht er, der „Radio-Priester Amerikas“, ganz in seinem Banne, nun meißelt er es — er, der, wenn er sonst spricht, gar kein guter Redner sein soll. Wohl dem, der von ihm gelobt wird, wehe aber dem, den er tadelt! Schonungslos sagt er, was ihm am Herzen liegt, läßt vor nichts zurückschreckend. Selbst vor den Schranken der Staatsgewalt macht er nicht halt und greift an, was ihm moralisch und schädlich erscheint. Er nennt — und nicht zuletzt deshalb auch sein großer Erfolg — jeden mit Namen, der sich seiner Meinung nach gegen die sittlichen Grundgesetze der Menschheit verkehrt, keiner der „großen Ausbeuter“ ist vor ihm sicher. Kritik mit gar zu „fortschrittlichen“ Plänen müssen sich die Anprangerung durch ihn ebenso gefallen lassen wie führende Politiker, Künstler, ja selbst Geistliche und erst recht die Morgans und die ubrigen, deren Geschäftsgebahren so oft im Widerspruch zur christlichen Sittenlehre steht.

Früher war er ein Anhänger Roosevelts, weshalb ihn auch der Staat nicht ungern nach Westfalen schalten und walten ließ; neuerdings wendet er sich aber gegen den Präsidenten, so daß er, wie es heißt, dem Vatikan Unbequemlichkeiten bereite. Denn Coughlin gefällt durchaus nicht allen. Es sind nicht allein die von ihm Angetrissenen, sondern auch viele Geistliche, die ihm Mißbrauch der Kanzel zu politischen Zwecken vorwerfen und deshalb in Rom vorstellig wurden.

„Begabter Schüler und Baseballspieler“

Seine Anhänger sehen sich zum größten Teil aus Arbeitern zusammen — damit soll allerdings nicht gesagt sein, daß nicht auch andere zu seinen Freunden zählen. Sein Biograph Victor Dillard hat ihn einmal „nach Roosevelts den größten heute lebenden amerikanischen Revolutionär“ genannt. Coughlin stammt aus den Kreisen des sogenannten Proletariats. Sein Vater — ein Ire — war erst Matrose, später Scheinträger. Der Junge lernte in der Pfarrschule von Hamilton; schon frühzeitig fiel seine außerordentliche Begabung auf. Eine sehr vielseitige Begabung übrigens, die vielleicht das Geheimnis zu seinem heutigen riesenhaften Erfolge bildet. Er war von Jugend an ein frommer Mensch; „ein ausgezeichnete Schüler und daneben auch (was ja in Amerika ja noch mehr bedeutet) ein sehr guter Baseballspieler“. Erst trat er in ein Seminar ein, darauf in einen Orden. Acht Jahr lang war er Lehrer für Philosophie und Englisch am College in Sandwich (Ontario), bis er 1926 von seinem Bischof den Auftrag zur Errichtung einer Kirche im Detroit-Proletariatsviertel erhielt.

Gegen Kommunismus und Ausbeuter

Aber die Pfarrfindler bereiteten ihm ansangs nicht allzu viel Freude; sie mieden den Gott-

tesdienst. Oft wohnten ihm nicht mehr als 15 bis 20 Leute bei. Das mißfiel dem Pfarrer, und so beschloß er eines Tages — vor genau zehn Jahren —, über den Rundfunk zu sprechen — gleichsam gemäß dem Worte: Kommt der Berg nicht zum Propheten, so muß eben der Prophet zum Berg — d. h. in diesem Falle der Geistliche sozusagen seine Predigt in den einzelnen Wohnungen halten. Welch besseres Mittel dazu als das Radio? Die Sesshaftigkeit wehrte sich zwar zuerst mit aller Entschiedenheit dagegen, man überste alle möglichen Bedenken — Anlaß genug, ihn erst recht in seinem Vorhaben zu bestärken.

Nun kann in Amerika jeder im Rundfunk sprechen, der . . . dafür bezahlt. Auch Coughlin mußte einen bestimmten Betrag entrichten, dann brachte der Detroit-Sender auf der Kanzel der Kirche ein Mikrofon an — und jetzt konnten ihn auch die Hören, die nicht zum Gottesdienst kommen wollten. Am dritten Sonntag des Oktober 1926 hielt er seine erste Ansprache — und die Leute hörten auf. Seine Predigten waren ganz auf die Denkwelt seiner Zuhörer eingestellt: er war sich bewußt, zu „Reinigen“ zu sprechen. Er gewann sie bald, und bereits nach einem Jahr brauchte er 20 Sekretäre zur Bewältigung der täglichen Post. Aus der Fülle der Zuschriften erfaß er, was gefiel und was verlangt wurde. Er richtete sich danach; seine Sprache wurde von Mal zu Mal lebendiger und ging immer mehr auf die Wünsche der Masse ein. Arbeitslosigkeit, Wirtschaftskrisis, Alkoholverbot, die Rechte der Kriegsteilnehmer, Angriff auf den Kommunismus und Verhinderung von Ausbeutern. Die Behandlung dieser Fragen gewann ihm immer mehr Anhänger. Auch außerhalb Detroit begann man auf ihn zu achten. Andere Sender schlossen sich an, erst Chicago, dann Cincinnati usw. Einer hatte allerdings zuerst Bedenken; doch auf eine Rundfrage bei seinen Hörern erhielt er 137 400 Zuschriften, die sich dafür einsetzten.

100 Sekretäre für die tägliche Post

Coughlin ist kein beliebiger Sprecher; die Leute fühlen sich persönlich mit ihm verbunden. Sie tragen ihm ihre tiefsten Sorgen vor und fragen ihn in wichtigen Dingen um seinen Rat. Und sie bekommen alle eine Antwort, entweder unmittelbar oder auf dem Umweg über eine Predigt. 100 Sekretäre beschäftigt er jetzt in Detroit — bloß zur Erleichterung der oft in einer Woche die Million überschreitenden Zuschriften. Nun braucht er aber die Kosten für die Uebertragung nicht mehr aus eigener Tasche zu bezahlen; ihm dies abzunehmen, hat sich eigens eine Vereinigung gebildet, die allwöchentlich

Belgischer Kampfblock gegen Moskau

Rexisten und Flämischer Nationalverband einigen sich

Brüssel, 8. Oktober.

Die Verhandlungen zwischen der Reg. Bewegung und dem Flämischen Nationalverband (RNV) über eine Zusammenarbeit der beiden Gruppen sind am Donnerstag mit einer Besprechung abgeschlossen worden, an der die Registen Leon Degrelle und der Abgeordnete Pierre Doye, für den RNV die Abgeordneten Romé und Elias teilgenommen haben.

Es wurde ein gemeinsames Communiqué ausgegeben, das folgenden Wortlaut hat:

Im Laufe von kürzlichen Besprechungen

haben Reg und RNV eine Prüfung ihres gegenseitigen Standpunkts vorgenommen. Die Besprechungen haben zu der Feststellung geführt, daß eine hinreichend weitgehende Gemeinsamkeit der Programme besteht, um eine Zusammenarbeit in Aussicht zu nehmen für ein gemeinsames Vorgehen insbesondere gegen den Kommunismus. Es ist keine Rede von einer Fusion der beiden Gruppen, sondern es handelt sich um eine Annäherung, die von wesentlicher Bedeutung sein kann.

Blendax Zahnpasta 25-458

gern die erforderlichen 8000 Dollar aufbringt. Ueber fünf Millionen haben sich seiner „Union for social justice“ angeschlossen — fünf Millionen, die sich ihm ergeben haben und in ihm ihren „Father“ sehen.

(Nachdruck, auch auszugsweise, verboten.)

und bekam eine Freistelle auf einer höheren Schule, schlug sich brav und tapfer durchs Leben, auch an gelegentlichen Nockenschlägen vorbei, immer aufrecht, so durfte er seine Abschlussprüfung ablegen und wollte — wie es ein vernünftiger Lehrer ihm vorbildlich — kein Wissen auf der Hochschule weiter bilden. Die Verwandten waren dagegen. Sie meinten, daß ein Mensch ohne Geld nicht studieren dürfe, daß man sonst aus der Handlung aus dem Leben nicht mehr kommen würde. Er hatte keine Sorgen. Zu Hause wartete ein lieber Mensch auf ihn und eine Familie sollte gesorgt werden. So war es ein Wunsch, so erzählte er es Kurt Deuler.

Er schaffte seine Vorzüge auch dieses Mal. Deuler mußte zu ihm öfter von nun an mit in die Wohnung kommen. Sie sahen lange Abende zusammen und unterhielten sich. Sie halfen einander gegenseitig ihr Wissen anzubauen. Brüder wollte, daß Deuler nicht bei seinem gegenwärtigen Berufe bleibe, daß er es doch nur rein äußerlich betreibe und zu dem er gar kein inneres Verhältnis habe.

So fanden sie sich, die beiden Kameraden. Der Nebenmann wurde zum führenden Freund im Leben.

Deuler sah auch die Braut Brüder. Sie kam öfter, wenn er dort war. Sie bereitete ihnen das Essen oder sorgte für Ordnung in der Wohnung und war mit ihrer stillen Deutscherlei der frohe Geist bei ihnen. Einmal brachte sie ihre Schwester mit, die ein wenig jünger war. Nun kamen die beiden Mädchen immer und Deuler fand an der jüngeren Schwester Gefallen.

Die beiden Männer sahen zusammen und bedachten wie sie vorwärtskommen könnten. Sie lernten fremde Sprachen. Sie gingen als Dolmetscher und fanden neue Stellen. Sie bewährten sich und das Leben besetzte ihnen plötzlich einen Glanz. Sie griffen zu und konnten sich ihr Leben aufbauen.

Viele Abende verbrachten die beiden Männer, die sich zusammen eine Wohnung gemietet hatten mit Liebesgängen, wie man etwa eine Zwei- oder Dreizimmerwohnung finanzieren könnte und wie man sich einrichten müßte, wenn man sich verheiratete.

Und dann eines Sonntags, als die Mädchen wieder bei ihnen waren, eröffneten die beiden Kameraden ihre Pläne und überredeten die Mädchen und überzeugten sie mit ihrem Wissen und Wünschen und es war ein ganz glücklicher Tag.

Ein paar Monate vergingen und dann fanden die beiden Paare vor dem Standesbeamten und später fanden sie den Weg gemeinsam wieder zusammen. Sie hatten das Glück gehabt, durch die Mädchen zu einigem Geld zu kommen und konnten sich Grund und Boden erwerben, waren imstande nach geltenden Sätzen sich ein kleines Haus für zwei Familien zu bauen und so die Eltern zu unterstützen.

Die Nebenmänner hatten sich in treuer Kameradschaft bewährt und so hat sich das Leben vor ihnen nicht geändert und ihnen den Treffer geschenkt. Schön ist das Leben, weit und groß, unermesslich. . . .

dann doch wieder sich zurechtfindet zu seiner ursprünglichen Rechtllichkeit.

Ein neuer Jannings-Film. Der nächste Emil-Jannings-Film wird nicht, wie bisher geplant, „Der Herrscher“ (Nach dem Schauspiel von Harald Bratt) sondern „Vor Sonnenuntergang“ (Nach dem Schauspiel von Gerhart Hauptmann) sein. Der bei der Tobis-Wagna erscheinende Film wird von Zeit zu Zeit inszeniert werden. Hannes Stelzer, Emil Jannings junger Gegenspieler aus „Traumulus“ wird auch in diesem Film mitwirken.

Gründung einer Strauß-Gesellschaft in Wien. In Wien wurde eine Johann-Strauß-Gesellschaft gegründet, die das Ziel verfolgt, die Freunde und Verehrer des künstlerischen Schaffens der Kaiser-Dynastie Strauß zu sammeln, neue Freunde zu gewinnen und die Werke dieser Meister einem breiten Publikum des In- und Auslandes zu vermittelten. Als Ehrenpräsident steht der Gesellschaft Johann Strauß' Enkel vor. Präsident ist Generalmusikdirektor Felix Weingartner, Geschäftsführer Vizepräsident Bundesminister a. D. Eduard Heisl.

Kulturwoche der deutschen Romantiker. Das Stadttheater Halberstadt veranstaltet vom 13. bis 20. Oktober im Andenken an den 125. Todestag von Heinrich von Kleist und den 100. Todestag von Ferdinand Raimund eine Kulturwoche der deutschen Romantiker, die Kleists „Räuber von Heilbrunn“, Raimunds „Schwender“, in der Oper den „Freischütz“ und ein Sinfoniekonzert mit Werken von Weber und Schubert bringt. Reichsdramaturg Dr. Rainer Schöller wird an einem der Festtage eine Ansprache halten.

Das Moralische versteht sich immer von selbst. Fr. Th. Biser.

Sonnenschein im Herbst

Der Regenmantel ist jetzt meist unser ständiger Begleiter. Es ist die Zeit des Rheumata und des Schnupfens, des körperlichen Unbehagens. Aber nun bricht plötzlich, während eben noch der Nebel das Feld beherrschte, ein heller, warmer Sonnenstrahl durch die Wolken. Wir sehen den Dunst entweichen, und die Umrisse der Landschaft treten wieder deutlich hervor. Ein wohliges Gefühl durchströmt uns, und mit Behagen erfreuen wir uns der Sonne. Unser Lebensmut zeigt eine steigende Tendenz, wir denken nicht mehr an Leid und Sorge. Und wie uns, so geht es allen anderen Geschöpfen. Sie erscheinen, wenn die Sonne lacht, lebhafter, aufmunterter, freudiger und mehr erfüllt vom Zweck ihres Daseins, herausgehoben aus dem nachdenklichen Ernst, der eine Begleiterscheinung des Herbstes ist.

Diese Jahreszeit ist die Vorstufe zur Ruhe des Winters, der die Kraft zurückdämmt und die Natur überall einschlafen läßt. Wie derjenige, der eine Stätte frohen Geschehens verläßt, sich ab und zu nochmal gern umsieht und den Blick zurückwirft, als wolle er das Bild der ihm lieb gewordenen Gegend sich unaussprechlich einprägen, so empfinden wir die Stunden lichter Sonne im Herbst als Abschiedsruf sommerlicher Heiterkeit. Bringt auch jede Jahreszeit ihr Gutes, so haben wir doch in der Tiefe unseres Herzens für den Sommer eine Vorliebe, denn das Leben hat Ernstes und Nachdenkliches in Hülle und Fülle, so daß wir als besonderes Geschenk die Aufbebung empfinden, die uns die warme und vom hellen Sonnenlicht durchflutete Zeit des Jahres bietet. Darum begrüßen wir es, wenn jetzt ein heller Sonnenstrahl durch das gelblich gewordene Laub bricht, um uns den herbstlichen Tag zu vergolden und den Abschied in den Winter hinein leichter zu machen.

Kälte beeinträchtigt den Meßbetrieb

Es ist eine schon längst bekannte Tatsache, daß die Mannheimer Messen meistens verregnet und daß eine vom schönen Wetter begünstigte „Mannemer Meß“ zu den seltensten Ausnahmen gehört. Nun könnte man nicht gerade behaupten, daß die diesjährige Oktobermesse verregnet sei, denn der Regen verschonte uns gnädig in den letzten Tagen. Wenn nun dennoch die Meßleute weniger gut gelaunt sind, dann hat das seine guten Gründe. Hat doch die Oktobermesse außerordentlich unter der unzeitgemäßen Kälte zu leiden, die genau so das Messengeschäft verdirbt, wie der Regen. Die Mannheimer sind es nicht gewohnt, bei den nur wenig über dem Gefrierpunkt liegenden Temperaturen auf dem Meßplatz spazieren zu gehen und sich einen Schnupfen zu holen, sondern sie noch nicht mit diesem „beglückt“ sind. Dabei ist es auf dem Meßplatz nicht einmal so kalt, wie man vielfach annimmt. Die aufgestellten Buden verhindern fast überall den Durchzug des kalten Windes und dann merkt man in dem Gewoge der Menschen überhaupt nicht die Kälte.

Der Besuch der Oktobermesse läßt zu wünschen übrig und wenn schon etwas Meßbetrieb aufkommt, dann ist dieser nicht von der Beständigkeit, die im Interesse des Messengeschäfts notwendig ist. Für die Meßleute ist es auch kein Vergnügen, bei der Kälte herumhocken zu müssen und auf die Kundenschaft zu warten. Man hofft nun auf der ganzen Linie, daß wenigstens die letzten Tage der Messe noch ein besseres Geschäft und damit den dringend notwendigen Ausgleich bringen.

Appell an den Opfergeist der Beamten

Der Reichsbeamtenführer Pg. Hermann Reef zum Winterhilfswort 1936/37

Zur Eröffnung des Winterhilfsworts, das nach dem Willen des Führers wiederum das ganze deutsche Volk im Kampf gegen Hunger und Kälte zusammenschließt, richtet der Reichsbeamtenführer, Pg. Hermann Reef, einen Aufruf an die deutsche Beamenschaft, in dem es heißt:

„Für jeden deutschen Beamten ist es höchstes Pflichtgebot, durch persönlichen Einsatz bei der Durchführung und fähbares Opfer an diesem gewaltigen sozialistischen Hilfswort teilzunehmen. Nur so wird er dazun, daß ihm der Nationalsozialismus kein bloßes Lippenbekenntnis, sondern das Erlebnis der durch Adolf Hitler geschaffenen Volksgemeinschaft ist.“

„Der Aufruf bringt weiter die Gewißheit zum Ausdruck, daß die deutschen Beamten, denen durch des Führers Tat das stolze Glück zuteil geworden ist, Diener einer geeinten, freien und starken Nation zu sein, sich mit allen Kräften in den Dienst des Winterhilfsworts stellen werden; er schließt mit dem Appell an die deutschen Beamten als politische Soldaten des Führers, in beispielgebender Opferwilligkeit zum Siege in diesem Kampfe gegen Elend und Not beizutragen.“

Eignung ist bei der Berufswahl entscheidend

Antwort auf eine brennende Frage / Der Berufsberater des Arbeitsamts gibt Auskunft

Tausende von Eltern beschäftigen sich wieder in diesen Monaten mit der brennenden Frage der Berufswahl für ihre Kinder. Und immer wieder wird gefragt welches denn nun heute der aussichtsreichste Beruf für die Jungen oder Mädchen sei. Wir wollen versuchen eine Antwort auf diese Frage geben zu können.

Jeder, der heute gezwungen ist, Ueberlegungen bezüglich der Berufswahl anzustellen, wird jedoch zuvor gut daran tun, zunächst einmal einen festen Ausgangspunkt für seine Erwägungen zu finden. Auch im Bereich des Arbeitslebens der Nation hat die nationalsozialistische Auffassung von Arbeit und Beruf eine neue Wertung dieser Kernfragen menschlichen Lebens mit sich gebracht: Sinn unserer Arbeit kann nur sein: zweckmäßiger Einsatz aller Kräfte zum Wohle des Ganzen. Die Wertung der Arbeit und des Arbeiters kann nur durch die

Leistung bestimmt werden, die der einzelne im Rahmen der ihm gewordenen Aufgabe für das Volksganze vollbringt.

Was die Erfahrung lehrt

Die Erfahrung lehrt, daß sich die Berufswünsche unserer Jugend durchaus nicht nach den tatsächlichen Unterbringungsmöglichkeiten gestalten, sondern daß das Ausreifen bestimmter Berufswünsche zur Modeerscheinung wird. So wollte man vor Jahren, als die Pubertätsjahre ausliefen, nur Friseur oder Friseurin werden. Heute sind es vielfach die Berufe des Metallgewerbes, bei denen angeblich einzig und allein gute Aussichten für ein späteres gutes Auskommen gesehen werden. Dies mag damit zusammenhängen, daß in den letzten Jahren Facharbeiter der Metallindustrie in erhöhtem Maße gesucht wurden und daß sich dabei ein gewisser Mangel an Spezialkräften bemerkbar machte.

Was die Eltern meist völlig übersehen

Man darf jedoch nicht übersehen, daß diese Erscheinung ihre Ursache darin hat, daß während des vergangenen Jahrzehnts die Ausbildung solcher Kräfte in ausreichendem Maße wegen der Wirtschaftskrise unüblich ist. Hinzu tritt, daß neben der allgemeinen Verbesserung der Wirtschaftslage ein besonderer Bedarf an ausgebildeten Metallfacharbeitern durch die Wiederaufrichtung unserer Wehrmacht in Erscheinung getreten ist. Ebenso sicher ist aber auch, daß dieser starke einmalige Bedarf nicht für immer anhalten wird. Es ist daher völlig unmöglich, den einseitigen Wünschen der Jugend nach Ausbildung in metallgewerblichen Berufen Rechnung zu tragen. Die Jugend muß sich auch auf andere Berufe besinnen, die heute ungeschickterweise weniger beliebt erscheinen. Eine einseitige Berücksichtigung der angeblichen Aussichten ist auch deshalb verfehlt, weil wir die künftige Entwicklung von Wirtschaft und Technik nicht mit völliger Sicherheit voraussehen können. Sehr oft geht durch das unnahe Warten auf die Berufswahl unsinniger Berufswünsche kostbare Zeit verloren, und man läuft Gefahr, daß die rechtzeitige Berücksichtigung anderer Berufsmöglichkeiten verläßt wird.

Häufig übersehen die Berufsuchenden und ihre Eltern völlig, ob auch die für den betreffenden Beruf erforderliche Eignung vorhanden ist. Man ist sehr leicht bereit, den geäußerten Berufswunsch als Ausdruck einer echten Neigung und auch der Eignung anzusehen. Aber welcher Junge „interessiert“ sich heute nicht für Autos und Flugzeuge? Trotzdem wird jeder Einsichtige zugeben müssen, daß diese Anteilnahme am Technischen nicht bei allen Jungen auf eine ausgesprochen technische Veranlagung hindeutet. Ebensoviele sind auch alle die Mädchen für den kaufmännischen Beruf geeignet, die diesen ergreifen wollen, weil sie „Lust dazu“ haben.

Wer denkt daran, daß völlige Farbentfärbung u. a. Vorbedingung ist für Friseure, Raschmischelocher, Graveure, Maler, Gärtner, Verkaufser, Konditoren, Buchdrucker usw. Ueber die körperliche Verfassung machen sich Eltern selber nur zu wenig Gedanken, wenn nicht gerade ganz offensichtliche Körpermängel vorliegen. Hier also hat der Arzt das Wort.

Bezüglich der geistigen Eignung ge-

nügt auch keineswegs die Feststellung der allgemeinen geistigen Entwicklungshöhe. Hinzu treten muß die Erkenntnis, nach welcher Richtung sich die Allgemeinbegabung voraussichtlich am besten entwickeln wird. Es sei aber davon gewarnt, in jedem Märklin-Bastler einen künftigen Techniker und in jedem Bücherwurm einen späteren Gelehrten zu sehen. Man vertraue sich daher mit seinen Sorgen dem Berufsberater des Arbeitsamts an, der unter Berücksichtigung des wirtschaftlichen Erreichbaren am ehesten einen objektiven Berufsrat erteilen kann. Nicht die angeblichen Aussichten führen zum „besten Beruf“, sondern die Wahl eines solchen Ausbildungsganges, der der wahren Eignungsveranlagung entspricht. Berufe haben ihre Zeiten, Berufe kommen in Mode und werden wieder unbeliebt, ein Extrem droht sich oft ins andere zu wandeln. Der im Beruf Tätige aber wird auch in Krisenzeiten bestehen können.

Nicht leicht ist es, Ringerfolge zu geben, wo die Unterbringung der Jugend eher als in den Modeberufen möglich ist. Vor allem wird dies ja nach der wirtschaftlichen Struktur des einzel-

nen Bezirks verschieden sein. Das Bestreben der Regierung, die Ernährungsgrundlage des deutschen Volkes zu verbreitern, hat zu den weitreichenden Maßnahmen des Reichsnährstandes geführt, die den Sieg in der Erzeugungsfrage sichern helfen. Um Schlachten schlagen zu können muß man aber Soldaten haben, d. h. hier: Wir brauchen ein gesundes Bauerntum, wir brauchen landwirtschaftliche Arbeitskräfte und ein kräftiges, krisenfestes ländliches Handwerk. Wohin wir aber blicken: Landflucht, Landarbeiter und Bauernsöhne streben in die Städte und erlernen dort einen Industrieberuf, der Vater aber verlangt vom Arbeitsamt einen Landhelfer! Einzige Bauernsöhne wollen Autoschlosser, Dreher oder Kaufmann werden. Im Frühjahr und Sommer aber fehlen die landwirtschaftlichen Arbeitskräfte.

Die Berufswünsche der Mädchen

Bei den Mädchen fallen sich wegen der geringen Zahl der weiblichen Berufe die Berufswünsche noch mehr zusammen als bei den Knaben, leider aber nicht dort, wo man dies naturgemäß ihrer weiblichen Eigenart wegen vermögen sollte (Hauswirtschaft), sondern in geradezu erschreckender Weise bei den kaufmännischen Berufen. Das junge Mädchen soll aber vor dem Berufseintritt zunächst sich das aneignen, was es später als Frau immer brauchen wird: hauswirtschaftliche Kenntnisse.

Hierfür ist das „Hauswirtschaftliche Jahr“ geschaffen worden, in dem das junge Mädchen in geprüften und hierfür eigens anerkannten Privathaushaltungen alles lernt, was es in einer Abschlussprüfung am Ende eines Jahres nachweisen muß. Es handelt sich dabei weder um ein Arbeits- noch um ein Lehrverhältnis, sondern um eine vorbereitende Ausbildung in einem besonderen Treueverhältnis zwischen Hausfrau und Mädchen. Daneben besteht noch die zweijährige „Hauswirtschaftliche Lehre“, die eigentliche Berufsausbildung für die Hauswirtschaft und die auf ihr beruhenden Ausführgewerbe. Erst nach einer mindestens einjährigen hauswirtschaftlichen Vorbildung wird daher an den Beginn der Berufsausbildung zu denken sein.

Rollschuhläufer in unseren Straßen

Alle AdF-Sportkurse sind der Allgemeinheit zur Befähigung zugänglich

Wie an allen Tagen im Rahmen der Volkssport-Reichswoche, so sind auch am heutigen Freitag alle von dem Sportamt Mannheim der NS-Gemeinschaft „Kraft durch Freude“ durchgeführten Sportkurse der Allgemeinheit zur Befähigung zugänglich. Jeder Volksgenosse hat somit die Möglichkeit, sich von dem großen Segen der sportlichen Betätigung zu überzeugen. Aus der Zusammenstellung der am Freitag zur Durchführung gelangenden Kurse kann man sich den Kurs auswählen, den man sich gerne anschauen und bei dem man sich die Lust zur Teilnahme holen möchte.

Die in dem AdF-Sportkurs „Rollschuh-Laufe“ zusammengeschlossenen Teilnehmer, die an Freitagen ihre Übungsstunden haben, werden heute nicht in der Turnhalle bleiben, sondern werden eine Werbefahrt durch die Straßen Mannheims ausführen. Durch große Plakate werden die um 19 Uhr an der U 2-Schule startenden Rollschuhläufer die Aufmerksamkeit der Straßenpassanten auf sich lenken.

Um 20.15 Uhr findet im Planetarium ein Lichtbildvortrag „Kraft durch Freude — Lachendes Leben“ statt, dem verschiedene Vorführungen vorangehen. Bewegungstanz und Männergymnastik werden den Auftakt zu dem Abend schaffen, an dem auch ein Kulturfilm und ein großer Spielfilm gezeigt werden. Für Abwechslung ist also an diesem Abend bestens gesorgt.

Morgen Großkundgebung im Schloßhof

Gebietsführer Friedhelm Kemper und Kreisleiter Dr. Roth sprechen um 20.15 Uhr

Unter der Parole „Hitlerjugend am Werk“ findet am Samstag, 10. Oktober, 20.15 Uhr, im Schloßhof eine große Kundgebung statt. — Es sprechen: der Gebietsführer Pg. Friedhelm Kemper, Karlsruhe, und Kreisleiter Pg. Dr. R. Roth. Die gesamte Bevölkerung, vor allem aber die Eltern unserer Hitlerjugungen und Mädel vom BDM sind hierzu herzlich eingeladen.

Ihr Väter und Mütter, erscheint alle zu dieser Veranstaltung und bekundet damit euer Interesse an dem Streben und der Arbeit unserer Jugend!

Der Kreisleiter: gez.: Dr. R. Roth.

Siegeszug durch die Welt

Nord- und Südamerika und die Länder Europas von Holland bis Spanien einerseits, Tschechoslowakei andererseits sind sich darüber einig, daß sie von deutscher Musik im Sturm erobert wurden, als sie die Offenbarungen hörten, die das Wending-Quartett zu vermitteln wußte. Am reinsten in seiner Eigenart ist das weltberühmte Quartett dann, wenn es Beethoven spielt. Einen solchen Abend, der ganz Beethoven gewidmet ist, und bei dem drei Quartette des Meisters auf dem Programm stehen, erleben wir am 20. Oktober in Mannheim. Es ist dies der Auftakt zu den 5 Kammermusikabenden, die die NS-Kulturgemeinde in diesem Winterhalbjahr in Mannheim durchführt.

An alle SA-Sportabzeichen-träger und -anwärter

Am Sonntag, 11. Oktober, findet der erste Jahresappell der SA-Sportabzeichen-träger der Standorte Mannheim-Ludwigshafen in Mannheimer Stadion statt. Es ist Pflicht eines jeden SA-Sportabzeichen-trägers, an diesem Appell teilzunehmen. — Antritts Sonntag, 13 Uhr, auf dem „Karl-Neis-Platz“. Der SA-Standortführer Mannheim a. d. Ritter von Eberlein Obersturmbannführer.

Männer mit starkem Bart, empfindlicher Haut und wenig Zeit rasieren sich mit PALMOLIVE-RASIERSEIFE! Mit dem handlichen Bakelitehalter RM. 0.60

Eintopfsonntag in Mannheim

Am besten schmeckt das WSW-Eintopfen in der Gemeinschaft, wie es sich jeder Volksgenosse am kommenden Sonntag, den 11. Oktober, auf dem Friedrichsplatz beim Rosengarten leisten kann.

Man sichere sich rechtzeitig Karten bei der NSD-Ortsgruppe, der Kreisamtsleitung der NSD, L. 5, 6, oder an Ort und Stelle am Sonntag.

Die Eintopfgerichte in den Gaststätten

Der Leiter der Wirtschaftsgruppe Gaststätten- und Verhebrergewerbe teilt seinen Mitgliedern mit, daß für den ersten Eintopfsonntag am 11. Oktober folgende vier Eintopfgerichte für die Gaststätten vorgeschrieben sind:

- 1. Hammelfleisch mit grünen Bohnen, 2. Suppentopf von Linsen mit Wursteintage, 3. Pilsenerfleisch, 4. Fisch-Eintopfgericht nach freier Wahl.

Die Fischlegung dieser Eintopfgerichte gilt nur für Gaststätten. Den Hausfrauen bleibt die Wahl der Eintopfgerichte selbst überlassen.

Fröhlicher Hausfrauennachmittag

Die nun schon seit vielen Jahren in Mannheim alljährlich durchgeführten Hausfrauennachmittage der 'Badischen Hausfrau' beweisen mit jeder dieser Veranstaltungen aufs neue ihre Beliebtheit. So reichte auch gestern der große Saal des Friedrichspartees gerade noch für die große Menge schaulustiger Frauen aus, die sich bei Kaffee und Kuchen an netten, unterhaltenden Darbietungen erfreuten.

Morgen außer Miete: 'Die Fledermaus'

Deute, Freitag, 20 Uhr, wird im Nationaltheater 'Schwanenweihe', die Oper von Julius Weismann, zum ersten Mal wiederholt. Auffällige Leitung: Cremer. Regie: Köbber-Hessrich.

Am Sonntag, den 11. Oktober, wird Nicolais Oper 'Die lustigen Weiber von Windsor' wieder in den Spielplan aufgenommen.

40jähriges Dienstjubiläum. Stellvertreter Stefan Jäger, Käferstr. 13, feiert am heutigen Tage sein 40jähriges Dienstjubiläum.

75. Geburtstag. Am Freitag, den 9. Oktober, feiert Louis Hörding, Mannheim, D 1, 4, seinen 75. Geburtstag. Wir gratulieren.

Kleine Entscheidungen des Bezirksrats

Auch für die Höhe der Miete interessiert man sich / Genehmigte Gesuche

In seiner letzten Sitzung hatte sich der Bezirksrat mit einem Konzeptionsgesuch für eine Gaststätte zu befassen, für die das Gesuch von der Ehefrau eingereicht worden war, weil von dieser Seite aus das Geld für den Betrieb aufgebracht wurde.

Auch für die Höhe der Miete interessierte sich der Bezirksrat und man war der Ansicht, daß vierhundert Mark doch etwas sehr hoch sei. Einer in der Sitzung anwesenden Verwandten des Hauseigentümers legte man nahe, eine Ermäßigung der Miete vorzunehmen.

SA und Werkscharen Seite an Seite

Vereinbarung zwischen Dr. Ley und Stadtschef Luge / Engste Zusammenarbeit

Zwischen Reichsleiter Dr. Ley und dem Stadtschef der SA, Viktor Luge, ist eine Vereinbarung über die Zusammenarbeit zwischen der SA und den Werkscharen getroffen worden.

Nach der Vereinbarung bilden die Werkscharen die in einem Betrieb befindlichen SA-Männer und sonstigen Werksangehörigen. Letztere werden zugleich SA-Mitglieder, sofern sie nicht bereits Mitglied einer anderen Organisation der Partei sind.

Als Führer der Werkscharen werden SA-Führer oder Männer eingesetzt, die im Betrieb tätig und Mitglied der Deutschen Arbeitsfront sind.

Bei den Gruppen bzw. Brigaden und Standarten werden Reserve für Werkscharen eingerichtet, die zugleich mit den bisherigen Sozialreferenten der SA-Dienststellen zu vereinigen sind.

SA-Geist in den Betrieben Das Abkommen zwischen Reichsleiter Dr. Ley und Stadtschef Luge bildet gewissermaßen einen Schlüsselstein des diesjährigen Reichsparteitages. Es ist hierdurch eine

Verbindung geschaffen zwischen dem jungen deutschen Arbeitertum und der alten, 'republikanischen' Kampfttruppe der Bewegung. Auf dieser Basis ist der Stützpunkt des Nationalsozialismus im Betriebe begründet, und diese Grundlage bietet die Gewähr, daß dieser Stützpunkt das sein wird, was er nach den Weisungen des Reichsleiters, Vg. Dr. Ley, sein soll, ein unerschütterliches Bollwerk des Nationalsozialismus.

SA und Werkscharen marschieren jetzt Seite an Seite. Die in den Zeiten des Kampfes erprobte Kameradschaft und der Geist der SA werden hier in der Betriebsgemeinschaft ihren Niederschlag finden. So wird durch die Werkscharen der Geist dieser Gemeinschaft Geist des Betriebes werden, und so wird die Deutsche Arbeitsfront in ihrem Wirken und Wollen hier ihren lebendigen Ausdruck finden.

Der alte SA-Mann aber wird den Geist in den Betrieben bestimmen und wird so, wie er in den Zeiten des Kampfes da, wo er land und arbeitete, ein Pionier der Idee war, wieder als Sturmvolk der Bewegung in vorderster Front stehen. Das ist der Sinn der Vereinbarung, die nicht eingetrag ist durch Paragraphen, sondern die getragen ist von dem kollektiven, bewährten Kampftum weiterzuleiten und einzuleiten für die Gestaltung der Gemeinschaft.

Weiterer Schritt zur Einheit der Polizei

Grundlegende Erlasse des Reichsministers des Innern und des Reichsführers SS

Nachdem der Führer durch Erlass vom 17. Juni 1936 den Reichsführer SS Heinrich Himmler zum Chef der deutschen Polizei ernannt hatte, wurde, wie bekannt, die deutsche Polizei sachlich in zwei große Säulen gegliedert: die Ordnungspolizei und die Sicherheitspolizei.

Die deutsche Sicherheitspolizei umfaßt die Geheime Staatspolizei und Kriminalpolizei. Für beide Zweige der Sicherheitspolizei sind nunmehr die ersten der sachlichen Zusammenfassung und organisatorischen Vereinheitlichung dienenden Vorbereitungsarbeiten zum Abschluß gelangt.

Nach den soeben auf Vorschlag des Reichsführers SS und Chefs der deutschen Polizei ergangenen Erlassen des Reichs- und preussischen Ministers des Innern werden künftig die Behörden der Sicherheitspolizei im ganzen Reich die gleichen Bezeichnungen führen. Alle politisch-polizeilichen Behörden - auch in den außerpreussischen Ländern - führen die Bezeichnung Geheime Staatspolizei und sind aufgliederung in Staatspolizeistellen mit je einer Staatspolizeistelle für jedes Land und für jede preussische Provinz. Ebenso führen alle Behörden der Kriminalpolizei in allen Ländern die Bezeichnung Kriminalpolizeistelle, für die in kriminalgeographisch zusammengehörigen Bereichen Kriminalpolizeistellen als sachliche Aufsichtsbehörden und Sammelstellen eingerichtet sind.

Die Leitung der Zentralbehörde der Geheimen Staatspolizei ist das Geheime Staatspolizeiamt in Berlin, dem nunmehr auch die Wahrnehmung der Aufgaben des politischen Polizeikommandeurs der

Länder übertragen ist. In entsprechender Weise ist das preussische Landesministerialpolizeiamt mit der sachlichen Leitung der Kriminalpolizei aller deutschen Länder beauftragt worden. Zur Pflege einer verständnisvollen Zusammenarbeit der Sicherheitspolizei mit den Zentralstellen der allgemeinen und inneren Verwaltung der Provinzen und der Länder sowie mit den Gauleitern der NSDAP und den Dienststellen der Wehrmacht werden in den preussischen Provinzen und in den größeren Ländern Inspekture der Sicherheitspolizei eingesetzt, die zugleich für ihren Bezirk die Durchführung der Erlasse des Chefs der Sicherheitspolizei zu überwachen und für die organisatorische Angleichung der Behörden der Sicherheitspolizei zu sorgen haben. Ein weiterer Schritt zur Vereinheitlichung ist die bereits erfolgte Einführung gleicher Abkürzungen und gleicher Erkennungsmarken einerseits der Geheimen Staatspolizei und andererseits der Kriminalpolizei im ganzen Reichsgebiet.

Weiterhin sind die örtlichen Zuständigkeitsfragen für die Beamten der Sicherheitspolizei beseitigt worden, so daß die Beamten der Geheimen Staatspolizei und der Kriminalpolizei im Rahmen ihrer Aufträge im ganzen Reichsgebiet tätig sein können.

Durch diese Maßnahme ist, ohne daß an der verfassungsmäßigen Zuständigkeit der Länder und an dem Verhältnis der Behörden der Sicherheitspolizei zu den Behörden der allgemeinen und inneren Verwaltung etwas geändert worden ist, in der arbeits- und leistungsmäßigen Auswirkung der Grund gelegt für eine einheitliche und straff geführte deutsche Sicherheitspolizei.

Anordnungen der NSDAP

Betr. Fahndler

Ich mache sämtliche Fahndler nochmals auf die Aufhebung der Fahndler aufmerksam. Termin: 9. Oktober. Der Kreisfahndler.

Zur Teilnahme an der Großkundgebung der Hitlerjugend am Samstag, 10. 10. im Schloßhof, treten der Kreisamtsleiter, der Kreispräsident sowie die Ehrenvereitschaft der Politischen Leiter des Kreises Mannheim um 19.30 Uhr im Marschhaus (Dienstbüro) auf dem U-Schulplatz an.

Das Kreisorganisationsamt.

Politische Leiter

Horch-Bell-Blau, 11. 10. Vereitschaft IV: Formaldienst von 8-10 Uhr; Antreten auf dem Platz vor der Kennwiese. Bei kaltem und nassem Wetter dürfen Mäntel getragen werden. Die Vereitschaft 7.45 Uhr. Erdeshof, 9. 10., 20 Uhr, Sitzung der Fellen- und Amtsleiter im 'Vorländer Brauhaus', Gde. Ossen- und Kanaltstraße.

Käferstr. 9. 10., 20 Uhr, Generalmitgliedsversammlung im Saale des 'Schwarzen Adler'.

Gumboldt. Die Besen, die mit der Abschaffung der Karten der NS-Kulturgemeinde im Auftrage sind, haben Freitag von 19 Uhr an unbedingte Absurechnung. Gumboldt-Strassenheim. Am Freitag, 20.30 Uhr, Besprechung sämtlicher Politischen Leiter auf der Crispappengasse.

Siedelheim. Freitag, 9. 10., 20.30 Uhr, Besprechung sämtlicher Politischen Leiter im Schulhaus. Diensthaus.

Friedrichsplatz. Die auf Samstag, 10. 10., angelegte Mitgliederversammlung fällt aus.

NS-Frauenshaft

Mütterchule. Der Abschlußabend in Redarau am 10. 10. findet nicht in der 'Krone', sondern im Lokal 'Eichbaum', Friedrichstraße 77, statt.

Schwehinger Notizen

Frankenführer Streicher kommt!

Wie bereits gestern kurz berichtet, wird der Frankenfürer Gauleiter Julius Streicher am Samstag, 17. Oktober, in unserer Stadt sprechen. Diese Nachricht wurde hier mit großer Freude aufgenommen, da ja Gg. Streicher in unserer Stadt kein Unbekannter ist und freundschaftliche Beziehungen zu alten Kampfgenossen ihn an Schwehingen binden. Auf den Ort der Großversammlung selbst, die von der Kreisleitung der NSDAP in Mannheim veranstaltet wird, werden wir noch eingehend zurückkommen.

Schlüßtreffen der Schwängergesellschaft. Morgen, Samstag, und übermorgen, Sonntag, veranstaltet die hiesige Schwängergesellschaft ihr Schlüßtreffen mit Kindgebenden. Am Sonntagabend ist Preisverteilung, wozu die Familienangehörigen eingeladen sind.

Vom Schloßgarten. In der Zeit von Montag bis Donnerstag wurde der Schwehinger Schloßgarten von insgesamt weit über 500 Personen besucht. Unter diesen bemerkt man am Dienstag zwei Volksschulklassen aus Heidelberg-Weibingen und eine solche aus Mannheim. Am Mittwoch feierten eine Reifegesellschaft aus Berlin, Wingen und Bonn ein.

Arbeitschule

Die Arbeitschule der Deutschen Arbeitsfront veranlaßt am 24. und 25. 10. ein Lehrgang für Kurzschrift und Buchführung. Lehrgangsgeld wird keine erhoben. Anmeldungen müssen spätestens am 12. Oktober abgegeben werden.

Kurzschrift!

Die Arbeitschule der Deutschen Arbeitsfront veranlaßt am 24. und 25. 10. ein Lehrgang für Kurzschrift und Buchführung. Lehrgangsgeld wird keine erhoben. Anmeldungen müssen spätestens am 12. Oktober abgegeben werden.

Arbeitschule

Die Arbeitschule der Deutschen Arbeitsfront veranlaßt am 24. und 25. 10. ein Lehrgang für Kurzschrift und Buchführung. Lehrgangsgeld wird keine erhoben. Anmeldungen müssen spätestens am 12. Oktober abgegeben werden.

13. 10., 15 Uhr, Einführung in die Stoffzubereitung. Ortsgruppen-Frauenleiterinnen! Die Quartiere für den 17. auf 18. 10. müssen sofort gemeldet werden.

NSD

Untergau. Führer müssen heute von den Gruppenführerinnen geleitet werden.

Untergau. Die Gruppen 1, 2, 3, 4, 6, 7, 8, 9, 10, 11, 12, 16, 17 treten Samstag, 10. 10., 19.30 Uhr, auf dem Zeughausplatz zur NS-Kundgebung im Schloßhof an. Die Gruppen stehen in 6er-Reihen ringweise geordnet, die Mäntel an der Spitze.

Untergau-Frauenleiterinnen! 10. 10., 19.30 Uhr, auf dem Zeughausplatz antreten.

Spießhahn, 9. 10., 19.30 Uhr, Probe auf dem Untergau, N 2, 4. - Sonntag, 11. 10., 14.30 Uhr, Probe.

Mucator. Die zum Rundfunk bestimmten Mädchen treten 9. 10., 19.30 Uhr, auf dem Untergau an. Deutsches Gd. 10. 10., 19.15 Uhr, Antreten U-2-Platz, Friedrichsplatz. 10. 10., 19.15 Uhr, Antreten U-2-Platz, Friedrichsplatz. 10. 10., 19.30 Uhr, Zeughausplatz, Mucator. 10. 10., 19.30 Uhr, Zeughausplatz, Lindenhof (beide Gruppen). 18 Uhr, Kontaktplatz, Antreten am 10. 10.

Schwägeringertät (beide Gruppen). 10. 10., 19.15 Uhr, Antreten Gabelbergplatz. Othobli. 10. 10., 19.15 Uhr, Antreten auf dem Platz vor der Heilig-Geist-Kirche. Neuhofheim. 10. 10., 19.15 Uhr, Antreten auf dem Platz vor der Heilig-Geist-Kirche. Gumboldt (beide Gruppen). 10. 10., 19 Uhr, Antreten auf dem Marktplatz. Redarhof (beide Gruppen). 10. 10., 19 Uhr, Antreten auf dem Marktplatz. Lindenhof. Sonntag, 11. 10., Fahrt in die Pfalz, Lagerverpflegung und 1.50 mitbringen. Dabei, die mit Bus fahren, sind 7.30 Uhr, Kontaktplatz, die mit der Bahn fahren, treffen sich 8 Uhr, Kontaktplatz im Raut.

NSD

Untergau. 10. 10., um 15 Uhr, auf dem Stadionsplatz Abnahme des NSD-Leistungsabzeichens.

Untergau. 13. 10., Schwimmen fürs Leistungsabzeichen im Stadionsbad von 18-19 Uhr. - 13. 10., von 19.30-21 Uhr, auf dem Untergau Kartenabnahme fürs Leistungsabzeichen.

Untergau. Sämtliche NSD-Führerinnen des Stadtgebietes treten Samstag, 10. 10., 19.30 Uhr, auf dem Zeughausplatz an.

NSD

Jungbusch. 11. 10., 8.00 Uhr, treten sämtl. Haus- und Betriebswäcker bzw. Warte im Derzogentempel zum Formaldienst an. Uniform: NSD, Zivil: Knie und Kniebinde.

Städt. Betriebe. Freitag, 9. 10., 20 Uhr, findet in der 'Hebertafel' ein Schulungs-vortrag statt, bei welchem alle NSD-Wärter, AdS-Wärter und Vertrauensratsmitglieder zu erscheinen haben.

Vereitschaft 4 (Othobli, Deutsches Gd.) Der angelegte Formaldienst am 11. 10. 18.11 u. a. 8 (Drauf), Korrektoren und Maschinenführer. 11. 10., 10 Uhr, in der 'Hebertafel', Parading 2: 'Jahrgemäße Rechtschreibregeln'.

Arbeitschule

9. 10., beginnen in L 7, 1 nachfolgende Kurse: P/39 Doppelte Buchhaltung für Anfänger um 19 Uhr P/46 Buchführung für Anfänger um 19 Uhr; in C 1, 10 beginnen die Kurse: P/47 Abkürzung und Bilanzierung um 20.30 Uhr P/48 Bilanzierung und Revision um 20.30 Uhr.

An die Betriebszellenobstene u. Betriebswäcker

Die Anmeldungen für die Arbeitschule müssen bis 12. Oktober abgegeben werden.

Kurzschrift!

Die Arbeitschule der Deutschen Arbeitsfront veranlaßt am 24. und 25. 10. ein Lehrgang für Kurzschrift und Buchführung. Lehrgangsgeld wird keine erhoben. Anmeldungen müssen spätestens am 12. Oktober abgegeben werden.

Arbeitschule

Die Arbeitschule der Deutschen Arbeitsfront veranlaßt am 24. und 25. 10. ein Lehrgang für Kurzschrift und Buchführung. Lehrgangsgeld wird keine erhoben. Anmeldungen müssen spätestens am 12. Oktober abgegeben werden.

Arbeitschule

Die Arbeitschule der Deutschen Arbeitsfront veranlaßt am 24. und 25. 10. ein Lehrgang für Kurzschrift und Buchführung. Lehrgangsgeld wird keine erhoben. Anmeldungen müssen spätestens am 12. Oktober abgegeben werden.

Arbeitschule

Die Arbeitschule der Deutschen Arbeitsfront veranlaßt am 24. und 25. 10. ein Lehrgang für Kurzschrift und Buchführung. Lehrgangsgeld wird keine erhoben. Anmeldungen müssen spätestens am 12. Oktober abgegeben werden.

Arbeitschule

Die Arbeitschule der Deutschen Arbeitsfront veranlaßt am 24. und 25. 10. ein Lehrgang für Kurzschrift und Buchführung. Lehrgangsgeld wird keine erhoben. Anmeldungen müssen spätestens am 12. Oktober abgegeben werden.

Arbeitschule

Die Arbeitschule der Deutschen Arbeitsfront veranlaßt am 24. und 25. 10. ein Lehrgang für Kurzschrift und Buchführung. Lehrgangsgeld wird keine erhoben. Anmeldungen müssen spätestens am 12. Oktober abgegeben werden.

Arbeitschule

Die Arbeitschule der Deutschen Arbeitsfront veranlaßt am 24. und 25. 10. ein Lehrgang für Kurzschrift und Buchführung. Lehrgangsgeld wird keine erhoben. Anmeldungen müssen spätestens am 12. Oktober abgegeben werden.



Der deutsche Sch... wunde und der ...

Französisch

Die neue Aus... einen internationalen... Besचना der... mit der französisch... wiederholt ange... führt hat. Diese... schen Kugelhoch... wird, dient der... bereitung auf d... reich, der am 1... Schon aus diese... Schreiben un... harte Alpen-Ma... fache auf Spiele... einem der bekann... schen Verein... deutsche Auswahl... letzten Jahren b... schaft, wobei die... in Heidelberg, m... sichten. Diesma... deutsche Länder... diesen Geogner st... haben wird, ab... deutschen Sieg... keine nennensw... schließlich der... ausschließlich ni... durch den Hon... In einzelnen St... wie folgt:

Deutschlan... Linnshaupt (Ob... den 97), Schwab... (Heidelberger... 1908 (Heidelber... 97), Pfisterer (9... liner 28 92); (98) Heidelber... 1909), Wehrman... (Januober).

Alpen: Raj... nobler), Pellat, A... Roulet (Salence), (Salence); Turca... (Salence), Babin... (Grenoble); Z... (Salence), Raut...

Im Gau Heff... Strafrecht...

Der Gaurecht... der Fußballer i... zur Zeit in ihre... Spitze trat, An... Anstalt-Bestimm... angen. Der vo... Niederrad zu G... Stürmer Pflü... schen Elf noch... um 1. Januar... Lindner (No... gang von Union... Eintracht in P... sika war und P... lch bewogen h... i. September 1... 62) wurde mit...

Die Gaurecht... der Fußballer i... zur Zeit in ihre... Spitze trat, An... Anstalt-Bestimm... angen. Der vo... Niederrad zu G... Stürmer Pflü... schen Elf noch... um 1. Januar... Lindner (No... gang von Union... Eintracht in P... sika war und P... lch bewogen h... i. September 1... 62) wurde mit...

Die Gaurecht... der Fußballer i... zur Zeit in ihre... Spitze trat, An... Anstalt-Bestimm... angen. Der vo... Niederrad zu G... Stürmer Pflü... schen Elf noch... um 1. Januar... Lindner (No... gang von Union... Eintracht in P... sika war und P... lch bewogen h... i. September 1... 62) wurde mit...

Die Gaurecht... der Fußballer i... zur Zeit in ihre... Spitze trat, An... Anstalt-Bestimm... angen. Der vo... Niederrad zu G... Stürmer Pflü... schen Elf noch... um 1. Januar... Lindner (No... gang von Union... Eintracht in P... sika war und P... lch bewogen h... i. September 1... 62) wurde mit...

Die Gaurecht... der Fußballer i... zur Zeit in ihre... Spitze trat, An... Anstalt-Bestimm... angen. Der vo... Niederrad zu G... Stürmer Pflü... schen Elf noch... um 1. Januar... Lindner (No... gang von Union... Eintracht in P... sika war und P... lch bewogen h... i. September 1... 62) wurde mit...

Die Gaurecht... der Fußballer i... zur Zeit in ihre... Spitze trat, An... Anstalt-Bestimm... angen. Der vo... Niederrad zu G... Stürmer Pflü... schen Elf noch... um 1. Januar... Lindner (No... gang von Union... Eintracht in P... sika war und P... lch bewogen h... i. September 1... 62) wurde mit...

Die Gaurecht... der Fußballer i... zur Zeit in ihre... Spitze trat, An... Anstalt-Bestimm... angen. Der vo... Niederrad zu G... Stürmer Pflü... schen Elf noch... um 1. Januar... Lindner (No... gang von Union... Eintracht in P... sika war und P... lch bewogen h... i. September 1... 62) wurde mit...

Die Gaurecht... der Fußballer i... zur Zeit in ihre... Spitze trat, An... Anstalt-Bestimm... angen. Der vo... Niederrad zu G... Stürmer Pflü... schen Elf noch... um 1. Januar... Lindner (No... gang von Union... Eintracht in P... sika war und P... lch bewogen h... i. September 1... 62) wurde mit...

Die Gaurecht... der Fußballer i... zur Zeit in ihre... Spitze trat, An... Anstalt-Bestimm... angen. Der vo... Niederrad zu G... Stürmer Pflü... schen Elf noch... um 1. Januar... Lindner (No... gang von Union... Eintracht in P... sika war und P... lch bewogen h... i. September 1... 62) wurde mit...

Die Gaurecht... der Fußballer i... zur Zeit in ihre... Spitze trat, An... Anstalt-Bestimm... angen. Der vo... Niederrad zu G... Stürmer Pflü... schen Elf noch... um 1. Januar... Lindner (No... gang von Union... Eintracht in P... sika war und P... lch bewogen h... i. September 1... 62) wurde mit...

Die Gaurecht... der Fußballer i... zur Zeit in ihre... Spitze trat, An... Anstalt-Bestimm... angen. Der vo... Niederrad zu G... Stürmer Pflü... schen Elf noch... um 1. Januar... Lindner (No... gang von Union... Eintracht in P... sika war und P... lch bewogen h... i. September 1... 62) wurde mit...

Die Gaurecht... der Fußballer i... zur Zeit in ihre... Spitze trat, An... Anstalt-Bestimm... angen. Der vo... Niederrad zu G... Stürmer Pflü... schen Elf noch... um 1. Januar... Lindner (No... gang von Union... Eintracht in P... sika war und P... lch bewogen h... i. September 1... 62) wurde mit...

Die Gaurecht... der Fußballer i... zur Zeit in ihre... Spitze trat, An... Anstalt-Bestimm... angen. Der vo... Niederrad zu G... Stürmer Pflü... schen Elf noch... um 1. Januar... Lindner (No... gang von Union... Eintracht in P... sika war und P... lch bewogen h... i. September 1... 62) wurde mit...

Die Gaurecht... der Fußballer i... zur Zeit in ihre... Spitze trat, An... Anstalt-Bestimm... angen. Der vo... Niederrad zu G... Stürmer Pflü... schen Elf noch... um 1. Januar... Lindner (No... gang von Union... Eintracht in P... sika war und P... lch bewogen h... i. September 1... 62) wurde mit...

Die Gaurecht... der Fußballer i... zur Zeit in ihre... Spitze trat, An... Anstalt-Bestimm... angen. Der vo... Niederrad zu G... Stürmer Pflü... schen Elf noch... um 1. Januar... Lindner (No... gang von Union... Eintracht in P... sika war und P... lch bewogen h... i. September 1... 62) wurde mit...

Die Gaurecht... der Fußballer i... zur Zeit in ihre... Spitze trat, An... Anstalt-Bestimm... angen. Der vo... Niederrad zu G... Stürmer Pflü... schen Elf noch... um 1. Januar... Lindner (No... gang von Union... Eintracht in P... sika war und P... lch bewogen h... i. September 1... 62) wurde mit...

Die Gaurecht... der Fußballer i... zur Zeit in ihre... Spitze trat, An... Anstalt-Bestimm... angen. Der vo... Niederrad zu G... Stürmer Pflü... schen Elf noch... um 1. Januar... Lindner (No... gang von Union... Eintracht in P... sika war und P... lch bewogen h... i. September 1... 62) wurde mit...

Die Gaurecht... der Fußballer i... zur Zeit in ihre... Spitze trat, An... Anstalt-Bestimm... angen. Der vo... Niederrad zu G... Stürmer Pflü... schen Elf noch... um 1. Januar... Lindner (No... gang von Union... Eintracht in P... sika war und P... lch bewogen h... i. September 1... 62) wurde mit...

Die Gaurecht... der Fußballer i... zur Zeit in ihre... Spitze trat, An... Anstalt-Bestimm... angen. Der vo... Niederrad zu G... Stürmer Pflü... schen Elf noch... um 1. Januar... Lindner (No... gang von Union... Eintracht in P... sika war und P... lch bewogen h... i. September 1... 62) wurde mit...

Die Gaurecht... der Fußballer i... zur Zeit in ihre... Spitze trat, An... Anstalt-Bestimm... angen. Der vo... Niederrad zu G... Stürmer Pflü... schen Elf noch... um 1. Januar... Lindner (No... gang von Union... Eintracht in P... sika war und P... lch bewogen h... i. September 1... 62) wurde mit...

Die Gaurecht... der Fußballer i... zur Zeit in ihre... Spitze trat, An... Anstalt-Bestimm... angen. Der vo... Niederrad zu G... Stürmer Pflü... schen Elf noch... um 1. Januar... Lindner (No... gang von Union... Eintracht in P... sika war und P... lch bewogen h... i. September 1... 62) wurde mit...

Die Gaurecht... der Fußballer i... zur Zeit in ihre... Spitze trat, An... Anstalt-Bestimm... angen. Der vo... Niederrad zu G... Stürmer Pflü... schen Elf noch... um 1. Januar... Lindner (No... gang von Union... Eintracht in P... sika war und P... lch bewogen h... i. September 1... 62) wurde mit...

Die Gaurecht... der Fußballer i... zur Zeit in ihre... Spitze trat, An... Anstalt-Bestimm... angen. Der vo... Niederrad zu G... Stürmer Pflü... schen Elf noch... um 1. Januar... Lindner (No... gang von Union... Eintracht in P... sika war und P... lch bewogen h... i. September 1... 62) wurde mit...

Die Gaurecht... der Fußballer i... zur Zeit in ihre... Spitze trat, An... Anstalt-Bestimm... angen. Der vo... Niederrad zu G... Stürmer Pflü... schen Elf noch... um 1. Januar... Lindner (No... gang von Union... Eintracht in P... sika war und P... lch bewogen h... i. September 1... 62) wurde mit...

Die Gaurecht... der Fußballer i... zur Zeit in ihre... Spitze trat, An... Anstalt-Bestimm... angen. Der vo... Niederrad zu G... Stürmer Pflü... schen Elf noch... um 1. Januar... Lindner (No... gang von Union... Eintracht in P... sika war und P... lch bewogen h... i. September 1... 62) wurde mit...

Die Gaurecht... der Fußballer i... zur Zeit in ihre... Spitze trat, An... Anstalt-Bestimm... angen. Der vo... Niederrad zu G... Stürmer Pflü... schen Elf noch... um 1. Januar... Lindner (No... gang von Union... Eintracht in P... sika war und P... lch bewogen h... i. September 1... 62) wurde mit...

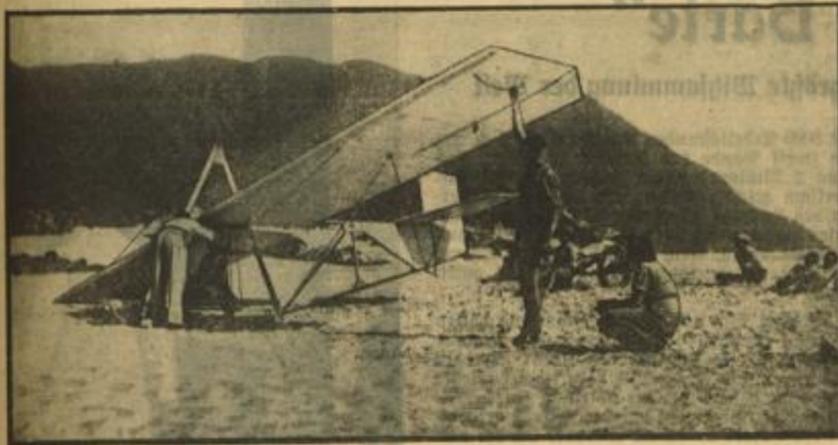
Die Gaurecht... der Fußballer i... zur Zeit in ihre... Spitze trat, An... Anstalt-Bestimm... angen. Der vo... Niederrad zu G... Stürmer Pflü... schen Elf noch... um 1. Januar... Lindner (No... gang von Union... Eintracht in P... sika war und P... lch bewogen h... i. September 1... 62) wurde mit...

Die Gaurecht... der Fußballer i... zur Zeit in ihre... Spitze trat, An... Anstalt-Bestimm... angen. Der vo... Niederrad zu G... Stürmer Pflü... schen Elf noch... um 1. Januar... Lindner (No... gang von Union... Eintracht in P... sika war und P... lch bewogen h... i. September 1... 62) wurde mit...

Die Gaurecht... der Fußballer i... zur Zeit in ihre... Spitze trat, An... Anstalt-Bestimm... angen. Der vo... Niederrad zu G... Stürmer Pflü... schen Elf noch... um 1. Januar... Lindner (No... gang von Union... Eintracht in P... sika war und P... lch bewogen h... i. September 1... 62) wurde mit...

Die Gaurecht... der Fußballer i... zur Zeit in ihre... Spitze trat, An... Anstalt-Bestimm... angen. Der vo... Niederrad zu G... Stürmer Pflü... schen Elf noch... um 1. Januar... Lindner (No... gang von Union... Eintracht in P... sika war und P... lch bewogen h... i. September 1... 62) wurde mit...

Die Gaurecht... der Fußballer i... zur Zeit in ihre... Spitze trat, An... Anstalt-Bestimm... angen. Der vo... Niederrad zu G... Stürmer Pflü... schen Elf noch... um 1. Januar... Lindner (No... gang von Union... Eintracht in P... sika war und P... lch bewogen h... i. September 1... 62) wurde mit...



Deutsches Segellager am Kap der guten Hoffnung. Weibild (M) Der deutsche Schiffsleiter „Heinz“ am Start in den Dänen der Hout Bay bei Kapstadt. Dort bestehen dank der Hangwände und der ständigen Winde aus Südost vielfache Segelmöglichkeiten. Sie haben zur Gründung eines deutschen Segellagerclubs geführt, dem auch Südafrikaner angehören

Zwölf badische Turnvereine 90 Jahre alt

Gemeinschaftsfeier in Anwesenheit von Carl Schmeling

Eine Gemeinschaftsfeier der zwölf badischen Turnvereine, die in diesem Jahre auf ein 90jähriges Bestehen zurückblicken können, findet, wie schon berichtet, am Sonntag, Vormittags 11 Uhr, im großen Saal des Turnvereins Mannheim von 1846 statt, der gleichzeitig sein 50jähriges Vorturnerschafts-Jubiläum mit dieser Feierstunde verbindet. Die Gemeinschaftsfeier erhält ein besonderes Gepräge durch die Anwesenheit des Reichsfachamtleiters Carl Schmeling, der zu den Vertretern der Turnvereine, die mit Fahnenabordnungen nach Mannheim kommen werden, sprechen wird. Die 12 badischen Vereine, die im Jahre 1846 gegründet wurden, sind folgende:

TV 1846 Bretten	TV 1846 Lahr
TV 1846 Bruchsal	TV Mannheim v. 1846
TSchT. Durlach 1846	TV 1846 Rosbach
TV 1846 Eberbach	TV 1846 Offenburg 1846
Heidelberger TV 1846	Rastatter TV 1846
Karlsruher TV 1846	TV Schopfheim

zu haben, daß eine zahlenmäßig große und kampfstärke amerikanische Mannschaft nach Berlin fahren konnte. Im Laufe des Winters wird die Sportgemeinschaft ein großes Hallenschwimmfest veranstalten, das dem Gedächtnis des Generalfeldmarschalls von Hindenburg gewidmet ist.

Schmeling als Rekord-Schütze

Zu den Lieblingsbeschäftigungen unseres Meisterbüchse Max Schmeling gehört schon seit Jahren die Jagd und das Schießen überhaupt. Als Jagdgast von Generaloberst Göring konnte er kürzlich in der Schorfheide einen prachtvollen Sechshendler erlegen, und in diesen Tagen war Schmeling bei einer Großjagd in der Nähe von Niederbarnim wiederum der erfolgreichste Schütze und erlegte 15 Stück Wild.

Eishockey-Weltmeisterschaft

Norwegen rechnet mit Olympischem Eishockeyturnier

Für die Eishockey-Weltmeisterschaft, die in diesem Winter in der Zeit vom 17. bis 27. Februar in London veranstaltet wird, macht sich schon frühzeitig ein reges Interesse bemerkbar. Die Verbände von Ungarn und Norwegen haben schon im Prinzip ihre Teilnahme erklärt. Bemerkenswert ist dabei die in diesem Zusammenhang von dem Vorsitzenden des Norwegischen Eishockey-Verbandes, Rolf Gjertsen, abgegebene Erklärung, daß die schon im Vorjahre aufgenommenen Bestrebungen, das Eishockeyspiel mehr zu fördern, mit aller Macht fortgesetzt werden sollen. Die Voraussetzung, daß Norwegen gute und spielfertige Mannschaften zusammenbringt, ist durchaus gegeben, ist doch das in ganz Skandinavien weitverbreitete „Bandu“, in dem an Stelle der Scheibe mit einem Ball gespielt wird, dem Eishockey verwandt. Das große Ziel der Norweger ist eine Teilnahme an dem Olympischen Eishockeyturnier, zumal noch begründete Aussichten auf Durchführung der V. Olympischen Winterspiele 1940 im Lande bestehen.

Darifer Sechstagerrennen

Beim Pariser Sechstagerrennen hat sich im Stand wenig geändert, und auch alle 15 Paare sind noch im Wettbewerb. Nachdem in der Nacht zum Donnerstag Schön-Bellenders eine Reitlana allein gefahren hatten, schlossen am Donnerstag drei weitere Paare zur Spitzengruppe auf. Der Stand am Donnerstagabend war folgender:

- Spitzengruppe: 1. Olmo-Di Pacco 134 P.; 2. Vertis-Guyffe 91 P.; 3. Archambaud-Lapelle 56 P.; 4. Schön-Bellenders 48 P.; 1. Runde zurück: 5. S. Ross-Depaun 45 P.; 6. Maane-Gumbretter 12 P.; 2. Runde zurück: 7. Pijnenburg-Wals 81 P.; 3. Runde zurück: 8. Pequeur-Toussier 108 P.; 9. Janat-Diot 80 P.; 10. Daven-Lebuca 21 P. — Die übrigen fünf Paare lagen fünf bis acht Runden zurück.

Rennen zu Hoppegarten

- Polkenste-Rennen, 3000 Meter, 1600 Meter: 1. Wörby (H. Bölein), 2. Ramerbachstetter, 3. Pabst; f. Rarrda. Tot.: 21, 13, 22:10. GZ: 256:10.
- Rau-Cuvert-Rennen, 3000 Meter, 1200 Meter: 1. Juca (H. Bölein), 2. Omega, 3. Ceculus; f. Hundert, Greco, Hundstul, Pompejus, Karoff. Tot.: 62, 19, 17, 27:10. GZ: 240:10.
- Preis von Wühlshöfen, 3000 Meter, 2200 Meter: 1. Chimophila (J. Rastberger), 2. Rufinus, 3. Welter; f. Wolfleber, Amantoni, Rosalia. Tot.: 42, 14, 11, 14:10. GZ: 120:10.
- Levon-Rennen, 3000 Meter, 1600 Meter: 1. Polarstern (C. Schmidt), 2. Leuthen, 3. Fidalgo. Tot.: 15:10. GZ: 48:10.
- Inhans-Rennen, 2200 Meter, 1350 Meter: 1. Impasse (C. Schmidt), 2. Geise, 3. Ralte; f. Redenburg, Rajah, Leno, Carola. Tot.: 21, 11, 12:10. GZ: 48:10.
- Gute-Stute-Rennen, 2700 Meter, 2000 Meter: 1. Peterle (J. Rastberger), 2. Fricberga, 3. Olive; f. Berthor, Weidreiter, F. Horn u. Dennis, Clarice, Gardelios. Tot.: 32, 22, 54, 23:10. GZ: 168:10.
- Sammleier-Rennen, 2700 Meter, 1850 Meter: 1. Oelmer (H. Bölein), 2. Glücksgöttin, 3. Peicara; f. Gharreue, Klopffen, Amantoni, Rabau, Ufer-Schwalbe. Tot.: 29, 18, 16, 29:10. GZ: 96:10.

Badens Handballspielplan geändert

Mit Rücksicht auf das am 18. Oktober stattfindende Gauspiel Südbad — Baden in Mainz und der Städtepiele Karlsruhe — Stuttgart (Männer und Frauen) hat der Fachamtsleiter für Handball im Gau Baden die für diesen Sonntag ansetzten Meisterschaftsspiele gestrichen. Die Spiele werden an einem späteren Termin nachgeholt. Ebenso ist das auf den 1. November angelegte Meisterschaftsspiel zwischen dem TV Ettlingen und der Td. Reich wegen Platzschwierigkeiten auf den 29. November verlegt worden.

Französische Alpenmannschaft in Heidelberg

Vorbereitung der deutschen Rugby-Mannschaft für den 1. November

Die neue Rugbyspielzeit bringt recht früh einen internationalen Kampf von Normal, eine Begegnung der deutschen Ländermannschaft mit der französischen Alpen-Mannschaft, die schon wiederholt gegen deutsche Mannschaften gespielt hat. Dieses Treffen, das in der süddeutschen Rugbyhochburg Heidelberg ausgetragen wird, dient der deutschen Vertretung als Vorbereitung auf den Länderkampf gegen Frankreich, der am 1. November in Hannover steigt. Schon aus diesem Grunde darf man auf das Abschneiden unserer Vertretung gegen die französischen Alpen-Mannschaft, die sich in der Hauptsache auf Spieler des bekannten FC Grenoble, einem der bekanntesten und spielfähigsten französischen Vereine, stützt, gespannt sein. Zuvor deutsche Auswahlmannschaften spielen in den letzten Jahren dreimal gegen die Alpen-Mannschaft, wobei die Franzosen jedesmal, einmal in Heidelberg, nur knapp 5:3 die Oberhand besiegten. Diesmal tritt den Franzosen aber die deutsche Ländermannschaft gegenüber, die gegen diesen Gegner zwar auch keinen leichten Stand haben wird, aber gute Aussichten auf einen deutschen Sieg sind doch vorhanden. In der deutschen Rheinlande hat es seit dem Vorjahr keine nennenswerten Veränderungen gegeben, lediglich der Frankfurter Haller Wehner, der aussergewöhnlich nicht zur Verfügung steht, wurde durch den Hannoveraner Wehrmann ersetzt. Im einzelnen stehen die beiden Mannschaften wie folgt:

- Deutschland: Nsenberga (Hannover 78); Dünndauer (Oden Hannover), Richlinsti (Linden 97), Schwanenberga (Hannover 78), Hüblich (Heidelberg 98); Gannina (WV Hannover), Hoos (Heidelberg 98); Oppermann (Linden 97), Pfisterer (FC Heidelberg), Tielies (Verein TV 92); Koch (Oden Hannover), Roder (FC Heidelberg); Derleth (Frankfurter TV 1860), Wehrmann (Linden 97), Schroets (FC Hannover).
- Alpen: Raffe (Grenoble); Miland (Grenoble), Pellat, Ainet, Monnet (St. Marcellin), Roulet (Valence); Ainet (Grenoble), Miffre (Valence); Durand (Grenoble), Gay (St. Marcellin), Bastin (Grenoble); Broche, Mallein (Grenoble); Sarazin (Grenoble), Salines (Valence), Maurice (Grenoble).

Im Gau Hessen hat es eingeschlagen

Strafgericht über Hesses Herdsehl

Der Gaurechtswart des Gau Hessen ist mit der Fußballwelt von Hesses Bad Herdsehl, die zur Zeit in ihrem Gau vor Hanau 93 an der Spitze liegt, wegen Verstoßes gegen die Amateur-Bestimmungen ins Gericht gegangen. Der vor einigen Monaten von Union-Riedstadt zu Hesses Bad Herdsehl angegangene Stürmer Pfister, der allerdings in der hessischen Elbe noch nicht gespielt hat, wurde bis zum 1. Januar 1937 gesperrt. Der Frankfurter Linderer (Kowisch), der seit seinem Weggang von Union Riedstadt bei der Frankfurter Eintracht in Berlin, Lausanne und Leipzig tätig war und Pfister zum „Amzug“ nach Herdsehl bewegen hat, erhielt Sperre bis zum 1. September 1937. Der Herdsehl Torwart Gah wurde mit Sperre bis zum 1. April 1937

bestraft. Die gesamte Herdsehl Mannschaft wurde für zwei Spieltage suspendiert. Die dem Vorstand des bestrafte Vereins angehörenden Ries und Scherbach können bis zum 1. Januar 1938 im Fachamt Fußball nicht tätig sein, sie müssen sich jeder Tätigkeit in ihrem Verein bis zum 1. Januar 1940 enthalten.

Auftakt der badischen Ringer-Gauliga

Kleiner Ueberblick über die ersten Begegnungen

Am Wochenende begannen im Gau Baden die Verbandskämpfe der ersten Ringerklasse. Die 24 besten Ringermannschaften Badens werden in 4 Kreisen zunächst um die Meisterschaft der Kreise kämpfen. Die beiden besten der Kreise sind dann berechtigt, um die Meisterschaft des Gau zu kämpfen, während sich die zwei Gaubesten für die Kämpfe um die Gruppen- und Deutsche Meisterschaft qualifizieren.

Die ersten Kämpfe im Kreis I zeigten bereits am Samstagabend. Der mehrmalige Gau- und Kreismeister Ring- und Stemm-Club Eiche Sandhofen muß zum Abstieg-Sportverein Kadendura, wo er sich seine ersten Punkte holen wird. Sandhofen hat seine Mannschaft durch einige Nachwuchsringer auffüllen müssen. Trotzdem sollten die Vorhüter gegen Kadendura, das in diesem Jahre wenig von sich hören ließ, zu einem sicheren Sieg kommen. Der Neuling Kraftsportverein Reich, der sich im vergangenen Jahr in glänzender Manier die Meisterschaft der Bezirksliga holte und die TV Heidelberg in Qualifikationskampf besiegte, trifft auf den Verein für Körperpflege 1886 Mannheim, den vorjährigen Gauweizen. Man darf gespannt sein, wie sich die Reicher am Samstagabend in Mannheim gegen die kampfstärke Staffel Eiche Silita kämpfen beim Altmeister Germania Hornberg, während ASV Bilingen kampffrei ist.

Kommt USA zur Einsicht?

Braddoc soll nur gegen Schmeling boxen

Die Vor-Kommission des Staates New York hat dem Schwergewichts-Weltmeister James Braddoc seinen Klage erteilt, die er nicht erwartet hatte. Braddoc, der seine 5000 Dollar Garantie für den Weltmeisterschaftskampf gegen Schmeling noch nicht hinterlegt hat, kam dieser Tage bei der Vor-Kommission um die Erlaubnis ein, einlaie „kleinere Kämpfe“ veranstalten zu dürfen, um in Form zu kommen. Die Vor-Kommission hat ihre Erlaubnis verweigert: „Nur Max Schmeling kommt für Braddoc als Gegner in Frage“. Es bleibt abzuwarten, ob die New Yorker diese ablehnende Antwort nur wegen der fehlenden 5000 Dollar von Braddoc geachtet hat, oder ob die hohe Vor-Kommission wirklich auf dem Wege zur Einsicht ist.

Die Milch der 1000 Möglichkeiten

„Kinder schnell - es ist kurz vor 7 Uhr habe gerade noch Zeit, drüben Glucksklee zu kaufen. Habt ihr nicht gemerkt, wie der Kaffee, den wir bekamen, durch Glucksklee gewonnen hatte! Und warum soll er bei uns nicht ebenso gut schmecken?“

„Genug mit Euren Lobgesängen! Horden kommt einem auch manchmal zugute. Daß die Süßspeise gelungen ist, habe ich einem erlauchten Gespräch zu verdanken. Das brachte mich auf die Idee, Glucksklee zu versuchen.“

„... und bitte noch 2 Dosen Glucksklee - aber von den großen! Ich finde nämlich täglich neue Verwendungsmöglichkeiten für Glucksklee. Heute möchte ich eine neue Süßspeise ausprobieren.“

Wären Sie nicht stolz, wenn Sie Ihrer Familie, Ihren Freunden und Bekannten einen Kaffee dorsehen können, der sich durch sein Aroma, seine verlockende goldbraune Farbe ausgezeichnet? Wären Sie nicht stolz, in Glucksklee eine Milch gefunden zu haben, die Ihnen oft Verdruß und Wertlosigkeit erspart - den Geschmack und den Nährwert aller Ihrer Gerichte erhöht? Möchten Sie nicht auch zu den laufenden moderner Hausfrauen gehören, die sich täglich auf Glucksklee verlassen, denn:

Glucksklee
 MILCH
 in der rot-weißen Dose

Das Archiv der „langen Bärte“

Leopolds seltsame Leidenschaft: Humor nach Sachgebieten geordnet / Die größte Witzsammlung der Welt

Soeben fand im Wiener Bezirk Margareten ein festliches Ereignis statt: der 24jährige Fotograf Leopold Fechter hatte seine Freunde zur Feier seines 150.000sten gesammelten Witzes eingeladen.

Der Salonlöwe, der die Anekdoten aus dem Kermel schüttelt, der Kabarettist, der nie um eine Pointe verlegen ist — sie sind elende Stumper im Vergleich zu jenem bescheidenen, stillen jungen Mann aus der Wiener Vorstadt Margareten, der es sich zur Lebensaufgabe gemacht hat, das gesamte Gebiet des Humors mit wissenschaftlicher Gründlichkeit zu erforschen und zu registrieren.

Leopold Fechter, seines Zeichens Fotograf, ist ein ernster, junger Mensch, der äußerst bescheiden und zurückgezogen lebt. Er tut täglich in der Stadt seine acht Stunden Dienst und brennt darauf, abends so schnell wie möglich nach Hause zu kommen, um seinem Privatvergnügen nachgehen zu können, das er mit ungeheurer Energie und Ausdauer bereits seit zehn Jahren betreibt. Damals war er ein kleiner Realschüler, der gern Witze hörte und erzählte. Dann begann er, Anekdoten aus Zeitungen und Zeitschriften auszuschneiden; bald wurden es so viele, daß er sie in Alben klebte — und der Grundstock seiner ungeheuren Sammlung war gelegt. Heute beherbergen seine Alben nicht weniger als 150.000 Witze, gesammelt, ausgeschlitten und aufgelegt, aus allen Ländern der Welt. Täglich erwarten ihn zehn bis zwanzig humoristische Blätter mit etwa 3—400 Witzen, die er durchzusehen und auf ihre Verwendbarkeit hin zu prüfen hat. Aber nur höchstens zehn davon finden Gnade vor seinen Augen und werden für wert befunden, dem Archiv einverleibt zu werden.

gen in unerschöpflicher Fülle. Die Liebe nimmt im Humor natürlich eine bevorzugte Stellung ein, aber selbstverständlich hat Herr Fechter alle Pointen, die nur auf Schläpfrigkeit beruhen, ausgespart, denn sie haben nach seiner Meinung mit echtem Humor nichts zu tun. Viele Sparten sind erst neueren Datums: Filmwitze, Anekdoten über Sekretärinnen, Auto- und Flugzeugwitze, Radiowitze. . .

Sein bester Witz

Der junge Sammler ist imstande, jeden Witz sofort wiederzuerkennen, den er bereits einmal registriert hat. In seinen zwölf Bänden gibt es keine Pointe, die er nicht auswendig kennen würde. So wird es auch verständlich, daß sich niemand erinnern kann, Leopold jemals über einen Witz lachen gehört zu haben. Für ihn hat auch der neueste „Schlager“ einen „langen Bart“. Das allabendliche Studium der Zeitschriften ist ihm eine Arbeit, der er mit ernster Riene nachkommt. Er beneidet Menschen, die über einen Witz herzlich lachen können, und denen nicht gleich Nummer und Seitenzahl des Archivs einfällt, wo der betreffende Witz bereits in seiner denkbar besten Version vielleicht jahrelang lagert. . .

Einige tausend Mark hat den jungen Mann diese seltsame Leidenschaft schon gekostet: 7000

bis 8000 Arbeitsstunden waren erforderlich, um die zwölf Bände des Archivs zu füllen, und etwa 2 Millionen Witze mußten zunächst aufmerksam gelesen werden, um die 150.000 Witzes des Humors zusammen zu bekommen. Darunter befinden sich aber auch ganze Seiten aus Wilhelm Busch, Fritz Reuter, Ludwig Thoma und anderen deutschen „Klassikern der guten Laune“.

Welchen Witz aus Ihrer Sammlung halten Sie nun für den besten? fragen wir Leopold Fechter. Dieser schüttelt den Kopf: „Das ist eine unmögliche Frage. Ich habe immer wieder festgestellt, daß es bei der Wirkung eines Witzes auf die Intelligenz und die Aufnahmefähigkeit des Hörers ankommt. Worüber sich der eine totlachen will, verzieht der andere seine Miene. . .“

„Aber Boldi, sei doch nicht so unhöflich und erzähl dem Herrn doch ein paar gute Witze!“ fällt ihm seine Gattin ins Wort. Fechter steht unwillig auf und nimmt einen der Bände aus dem Regal. „Du weißt doch genau, daß mir niemals ein Witz einfällt, wenn ich einen erzählen soll!“ meint er mit bösem Blick auf seine Gattin, die bei ihm nichts zu lachen hat. „Hier lies inzwischen!“ Dann sagt er leise zu uns gewendet: „Darin sind nämlich Witze über Frauen verzeichnet, die ihre Ehemänner ärgern. . .“



Glückszeichen am Baum. An einer Straßenkreuzung im Berliner Tiergarten haben Verkehrsbeamte die von ihnen dort gefundene Haselnuss an einem Baum aufgehängt. Für die Autofahrer bedeutet das wirklich Glück, denn beim Überfahren der Haselnuss hätte es vielleicht eine Panne gegeben.

Bücherecke

Ernst Wiechert: „Wälder und Menschen“. Eine Jugend. In kleinen geb. RM. 3,50. Verlag Albert Langen-Georg Müller, München. 1936.

Es ist ein Buch eigener und unnamhafter Art, das der Dichter Ernst Wiechert seinen großen Roman und Erzählungen folgen läßt. Denn was an diesen Jugenderinnerungen erregt, ist nicht die Dichtung selbst, sondern darüber hinaus das Leben selbst, das die glück- und leidensreiche Menschlichkeit dessen, der in Wahrheit von sich bekennen darf: „In meinen Tagen ist alles verkommen, was mein Leben ausmacht: Weib und Erbe und der Wunsch der Heiler, körperliche Liebe, die die Seele erfüllt, und ein Herz, das sich auf den Lippen formt, um alles dies zu sagen. Noch einmal tut sich dem Dichter das Tor zur Welt der Kindheit und frühen Jugend auf, zu dem fern und für immer verlorenen Paradies, das nur in Reide der Träume fortlebt und unverwundlich ist. In der Erinnerung kehrt er zurück in das einsame Reich der weiten maritimen Heimat mit dem über dem Meer und unermesslichen Wäldern, über denen der Fischadler in hoher Raschheit seine Kreise zieht. Es ist die große Ordnung der Natur, deren ewiges Gesetz einzig und allein der Dichter, der der Natur der Natur unterworfen ist. Vor mir der Natur, der in seiner Unendlichkeit an allen diesen abigen Bereichen teilhat, schmerzhafte entlassen, als er weiltab in der Stadt während seiner Schuljahre in den Tagen ihres wilden Lebens gerät. Aber er läßt sich trotz allem geizen, weil die Kräfte der Heimat ihn noch mächtig sind und ihn davon bewahren, den bunten Gewalten dieser Welt zu verfallen. Aus allen diesen Erlebnissen, Erfahrungen und Auseinandersetzungen geht er wieder erregt und verwandelt hervor, um hineinzuwandern in eine Zukunft, über deren Weg sich „wie ein kleiner Witz das Gedicht hebt, das alle Schmerzen löst. Ja, das die wahre Frucht dieser Schmerzen ist.“ In Kunst zieht in das innere Reich seines Lebens ein, erhebt seine junge Seele und läßt ihn selbst in der Befähigung die Gnade seines eigenen Künstlertums gewahrt werden. Und nun erfüllen sich die Ahnungen und Träume seiner Kindheit: er neigt sich in Demut vor dem unerforschlichen Schicksal und verläßt die Dichtung in seinem Wert den großen Glauben an die Herrlichkeit Gottes und seiner Schöpfung. Aus diesen Wäldern, in dem Ernst Wiechert mit beider Liebe und wehmütiger Sehnsucht, mit tiefem Humor und lächelnder Fronte die Anfänge seines Lebens erzählt, macht ein wunderbarer Zauber, der Dichtung und Wahrheit festlich verklärt.

„Das neue Land.“ Von Reismann Gudmundsson. Verlag Viper & Co., München. 480 Seiten.

Reismann Gudmundsson hat sich mit seinen Romanen „Morgen des Lebens“ und „Vorläufer“ schon einen ersten Platz unter den großen nordischen Erzählern erworben. Sein neuer Roman „Das neue Land“, der in Island's erster Siedlerzeit spielt, amti die ursprüngliche epische Kraft der alten Sagas. Im Mittelpunkt der Handlung steht Aste, der Mann von Värendal. Mit großer Gefolgschaft zieht er von Norwegen aus nach Island, dem fernem neuen Land. Mit einem Raubzug nach Island hat er die Erde erobert, er hat, ein Riese, hingebendes Mädelchen. Tadeus kommt er in unerbittlichen Zwiespalt mit seiner Frau Adalheid, einer merkwürdigen, rätselhaft beherrschenden Dänin. So folgern erregende Spannung die Schicksale, die sich hier zwischen Menschen aus verschiedenem Volkstum abspielen. Meer und Schiffsbau, Kampf mit der wilden Natur, Liebe und Eifersucht, Eit und Haß sind die bewegenden Mächte. Doch die neu auftretende, achtsame Macht des Christentums läßt einen Ausblick auf eine fernere, mildere Zeit aufkommen. Der Gestaltungskraft des Dichters ist es gelohnt, uns diese urwäldliche Welt der Siedler in einem Bild von härtester Eindringlichkeit zu verdeutlichen.

„Kraft im Hinterhand.“ Maxim Bötscher. Suhrkamp-Verlag, Berlin, SW 11. 280 Seiten.

Maximilian Bötscher, von dessen beachtlichen ersten Romanen die Presse sagte, daß sie „von einem der ganz wenigen geschriebenen, die unter und über den den Ehrennamen eines Dichters beanspruchen dürfen“, beweist mit diesem ersten Berliner Roman, daß es auch eines großen Mannes würdig ist, einen neuen Volkstrom zu schaffen. Mit feiner Hand greift Maximilian Bötscher mitten hinein ins volle Menschenleben, hinein in das Berliner Hinterland. „Kraft im Hinterhand“ mit seinen Menschen von Fleisch und Blut, von Demut und Humor, mit wachen Sinnen und klarem Verstand, mit ihrer unerschöpflichen Kraft, aber auch mit all ihren Fehlern und Schwächen. Bötscher ist einer von denen, die die Volkseele kennen, einer der mit klarer Beobachtungsgabe hineingeblickt hat in unzählige Ecken mit ihren Heimlichkeiten, in unzählige Treppenhäuser und Höfe mit ihren Schicksalen. Dann wölbt er sich, schwebend in sich hinein, dachte sich sein Ziel und schrieb diesen Berliner Roman. Er tut es mit Humor und Würdevoll und nimmt kein Blatt vor den Mund, wenn es gilt, liberaler Moral und vorgegründetem Recht, Unwahrscheinlichem und Spektakulärem ein bißchen am Saum zu fassen. Aber aber aber nicht Bötscher's beiläufiger Humor, dessen Quelle seine Liebe zu Berlin und seinen Menschen ist.

Geheimnisvolle Briefe und ihre Folgen

Die Brief-Kette von Kopenhagen / „Schöne Frau, ich sende Ihnen einen Kuß. . .“

Kopenhagens Bürgerinnen sind in heller Aufregung. Tag für Tag bringen die rot-uniformierten Postboten geheimnisvolle Briefe ins Haus, ohne daß es bisher gelang, den Absender ansündig zu machen. Eine neue Kettenbriefepidemie ist in der dänischen Hauptstadt ausgebrochen. Man kann ihren Zweck bisher nicht recht verstehen, der aber in den letzten Tagen immer mehr Menschen unglücklich zu machen und ihnen den Glauben an den nächsten Tag zu rauben. Kopenhagen steht im Zeichen der Kufette. Die Tageszeitungen berichten in großen Spalten über diesen wenig humorvollen Scherz.

Die Sache begann damit, daß vor einigen Wochen mehrere Kopenhagenerinnen einen Brief folgenden Inhalts bekamen: „Schöne Frau! Ich bin ein junger Mann, der sich in Sie verliebt hat und Ihnen einen Kuß, ein Kuß sendet. Dieser Kuß wird Ihnen Glück bringen. Nur zwei Bedingungen müssen Sie erfüllen: Erstens, daß Sie nie verheiratet zu erfahren, wer ich bin, zweitens, daß Sie innerhalb von zwei Tagen diesen Brief fünfmal ablesen und an fünf Männer senden, die Ihnen gefallen. Sollten Sie diese Bedingungen nicht erfüllen, müssen Sie auf schweres Unglück gefaßt sein.“

Der Brief war auf weißem Büttenpapier von einer strahligen Männerhand geschrieben und man kann sich vorstellen, daß die Ehemänner nicht recht wußten, was sie zu diesem mysteriösen Schriftstück sagen sollten. Die Kufette hat vor einiger Zeit in Paris ihren Anfang genommen. Wie die französischen Blätter zu berichten wußten, waren ähnliche Briefe der Beginn zahlreicher Liebestragödien. Die Jellen brachten eifersüchtige Ehemänner zur Raserei. Die Polizei wurde von allen Seiten alarmiert, das Rätsel der Kuß-Kette zu lösen. Doch die Bemühungen waren vergeblich.

An den Boulevardcafés hörte man Debatten um die Kufette, ja, sogar in Theaterstücken war diese Kettenepidemie in die Handlung eingeflochten.

Ein grauenvolles Drama bildete den Abschluß der damaligen Kufette. Die ebenso schöne wie junge Pariserin Marthe Larais war ihrem Mann zu einer Kolonialreise begleitet. Er lebte mit seiner Frau in bester Ehe. Dann, eines Tages, startete ein roter Briefumschlag auf den Schreibtisch des Arztes. Er öffnete den Umschlag und las: „Schöne Frau! Ich bin ein junger Mann, der Ihnen einen Kuß, ein Kuß sendet.“ Sekunden später knallte ein Revolverknall. Die junge Frau lag tot zusammen. Eine Kugel hatte ihrem Leben ein Ende bereitet. Die Kufette hatte ihr Opfer!

Deute hat diese „Epidemie“ in Dänemark eingekehrt, und man bemerkt sich unablässig, endlich einmal den Rätsellöser feitzuhaken, der in so gefährlicher Weise fremde Menschen ins Unglück zu führen. Leider gibt es immer noch genügend trübselige und abergläubische Menschen, die es nicht wagen, diese „Kufette“ zu unterbrechen, in der Meinung, sie könnten sonst das Glück erlösen. In Wirklichkeit hat der gefährliche „Scherz“ so viel Unheil angerichtet, daß der Leiter der Kriminalpolizei von Kopenhagen nunmehr sogar eine hohe Belohnung für die Ermittlung des Urheber's dieser merkwürdigen Briefe ausgesetzt hat.

Das ist Lampenfieber

Berühmte Mimen erzählen gern von der Zeit, da sie noch Lampenfieber hatten. Die Geschichten geben in die Millionen, und sie sind immer furchtbar. Das Lampenfieber ist jeweils so groß, daß der gute Mann fast um seine Karriere gekommen wäre. Und dem andächtigen Zuhörer läuft dann ein kalter Schauer über den Rücken: also an so einer Lappalie hat alles gehangen, und wenn das Lampenfieber um ein Zehntelrad höher gewesen wäre, gäbe es keinen weltberühmten A. V., sondern er säße jetzt als Buchhalter in einem Konfektionshaus.

Aber Gott sei Dank, unsere Größen haben es alle geschafft. Sie sind berühmt geworden. Aber nun hat man sie doch alle übertrumpft mit ihren Lampenfiebergeschichten. Die Sängerin Simone Suprin hat es geschafft. Sie hat den Weltrekord im Lampenfieber aufgestellt.

Sie war, wie man so sagt, sehr hoffnungsvoll und sollte demnächst ihr erstes Konzert geben. Und am Vorabend überkam sie das Lampenfieber. Es war ein heftiges Fieber, und wir können es uns ersparen, alle Details wiederzugeben, die von der französischen Presse geschildert werden. Kurz und gut, als es soweit war, daß Simone Suprin auftreten sollte, hat sie abgelaßt, ihren Wagen anturkeln lassen und ist schnurstracks in das nächste Kloster gefahren.

Es war also wirklich ein prachtvolles Lampenfieber. Wäre es minder prachtvoll gewesen, so hätte das genasfähige Publikum im Saale gelacht. So aber ist es, als man ihm mitteile, daß die Künstlerin bereits wegen Lampenfiebers im Kloster sei, wie ein Mann aufschanden und hat in tiefer Beweunung Weislaß geflucht.

Wir sind nun leider keine Heißer und können nicht mitteilen, wann die durch so ausgezeichnetes Lampenfieber berühmt gewordene Sängerin im Kloster ihr Lampenfieber verlieren und dann wieder vor ihr Publikum treten wird, das sie in heißer Sehnsucht erwartet. Aber einmal wird kommen der Tag. . .

Denn Simone Suprin hat — wer zweifelt daran? — einen ganz vorzüglichen Manager.

Ammer Nachmann

„Na, Fritz, kommst du heute nachmittags zum Fußballspiel runter?“ „Nein, ich bin dabei gestern in eine Fenster-scheibe getreten, und da hat mich Vater für die Saison disqualifiziert.“

Witze „liegen in der Luft“

Denn Leopold macht es sich keineswegs leicht. Was er beabsichtigt, ist nicht ein willkürlich zusammengeträger Wust von guten und schlechten Witzen, sondern ein Archiv der wirklich besten Pointen, die jemals Menschen zum Lachen gebracht haben, nach Sparten geordnet und für eine spätere wissenschaftliche Arbeit des Psychologen, Philologen oder gar Philosophen verwendbar. Leopold bedauerte es Anfangs, daß er niemals die Witze, die vor Jahrhunderten aufgetaucht waren, zu Gesicht bekommen werde. Aber die Erfahrung hat ihm gezeigt, daß jeder Witz, und wenn er noch so früh entstanden ist, in anderer Form immer wieder erzählt wird, so daß wir heute vielleicht über Witze lachen, deren Bart schon bis zur Arche Noah zurückreicht. Hier ergeben sich kulturhistorische Perspektiven, gemessen an Hand von „Revenants“, wie Fechter mit einem Anekdoten nennt. Aber auch heutzutage entstehen Witze oft an zwei verschiedenen Enden der Welt nahezu gleichzeitig — sie „liegen in der Luft“ und werden von aktuellen Ereignissen oft geradezu provoziert. Fechter legt aber größten Wert darauf, daß seine Sammlung nicht einen einzigen Witz doppelt oder in ähnlicher Aufmachung enthält, und sichtet sein Material mit unnachgiebiger Strenge.

Die Sparten, nach denen Fechter sein Archiv eingeteilt hat, werden bei allen Menschen, die Sinn für Humor haben, heitere Erinnerungen wachrufen. Da werfen wir einen Blick in das Jägerlatein und Seemannsgarn — sozusagen in eine Vorkriegsabteilung des Humors — lesen die Geschichten von bösen Schwiegermüttern, zerstreuten Professoren und von der „Perle vom Land“, Kindermund, Landbubenwitze, Stotterwitze, Soldatenwitze sol-

Die Gespenstervilla von Detroit

Vom Dach bis zum Keller auf Spuk eingestellt

„Wollen Sie das Gruseln lernen? Dann kommen Sie zu uns. Wir zahlen jedem, der es eine Nacht in unserer Gespenstervilla aushält, eine Prämie von 200 Dollar. . .“ So lauten die Ankündigungen der Gespenstervilla, die kürzlich in Detroit eröffnet wurde. Dabei muß man wissen, daß das amerikanische Publikum seit einiger Zeit mit besonderer Leidenschaft Gruselfilme besucht und als Folge davon in ganz USA eine unermeßliche Konjunktur für Gespensterromane eingetreten hat.

So kam ein ebenso einfallreicher wie geschäftstüchtiger Unternehmer auf die Idee, eine Gespenstervilla zu eröffnen, für deren Besuch er von den Gästen ein nicht unerhebliches Eintrittsgeld verlangt. Er garantiert, daß man bei ihm das Gruseln erlernen könne und sehr für alle jene Menschen, die da sagen, sich vor Gespenstern und unsichtbaren Geistern nicht zu fürchten, die stattdelle Belohnung von 200 Dollar aus, jedoch unter der Bedingung, daß sie sich eine ganze Nacht in seinem Hause aufhalten. Journalisten und sensationshungrige Millionäre, blasseste Dollarprinzessinnen und bleidere Kaufleute haben hier schon einige Stunden verbracht, aber nicht einer von ihnen hielt es länger als eine halbe Nacht in diesem unheimlichen Landhaus aus.

Vom Dach bis zum Keller ist diese Villa auf Spuk eingestellt und man muß schon starke Nerven haben, um in diesem Geisterloch der 1000 Überraschungen es nicht mit der Angst zu tun zu bekommen. Bereits in der Diele stößt man im Garderobedrank auf einen alten Bagabunden, der sich an einem Kleiderbalken aufgehängt hat. Daß es sich dabei um eine Wachsfigur handelt, ist schließlich im ersten Schreck nicht festzustellen. Im Speisezimmer wartet ein elegant gedeckter Tisch darauf, lustige Gäste verjammelt zu sehen. Raum hat aber

einer der Besucher dieses Spukhauses auf einem Stuhl Platz genommen, starrte ihn schon von allen Seiten stelelte an, die sich ebenfalls an seinem Wahl beteiligen wollen. Schreit man durch das Wohnzimmer, beginnen plötzlich die Bilder zu sprechen. Plötzlich bewegen sich und schwarze Raagen schleichen durch die Räume. Den Tee serviert ein Roboter im schwarzen Anzug mit einem fahlen, knochigen Gesicht und langen dünnen Fingern.

Endlich glaubt man sich erlöst von diesem Spuk und will sich im Schlafzimmer zur Ruhe legen, aber da stolpert man über einen leblosen Menschen, der in einer großen Wutlache liegt und Charakteri verbißt zu haben scheint. Man will herausrennen, um in einem anderen Zimmer Zuflucht zu finden. Aber die Türe ist ins Schloß gefallen und alles Ritteln hilft nichts, man ist im Zimmer eingeschperrt. Plötzlich gibt es einen Knall und das Licht geht aus. Nun steht in der Gespenstervilla erst richtig Hochbetrieb ein. Eigenartige Tierkörper tauchen aus der Verenkung auf und verschwinden ebenso schnell wie sie kamen, eine kalte, nasse Hand streichelt die Wangen des Besuchers, ein Totentopf schwebt durch den Raum, Knochen klappern und in dieses Chaos des Spuks tönen die lurcharbarsten Laute und Schmerzensschreie, fliehende Hilferufe und dumpfe Schüsse.

Das ist Detroit, die Hochburg der amerikanischen Gespenster, das Tollhaus der Stelette und die Heimat des unsichtbaren Geistes, der hier gegen ein spärliches Dollarhonorar Nacht für Nacht sein unheimliches Spiel beginnt, um ein paar überpannten Sensationsjäger einen Nervenschlag zu bieten und sich selbst zu einem kleinen Vermögen zu verhelfen. Es ist Kitsch in vollendetster Form, über den sich wohl jede Bemerkung erübrigen dürfte.



Urla

Der Urlaub, der in den letzten Jahren so beliebt wurde, ist in den letzten Jahren wieder in den Vordergrund gerückt. Die Menschen suchen nach neuen Erlebnissen und nach einer Abwechslung im Leben. Die Natur bietet dabei die besten Voraussetzungen. Die Menschen suchen nach Ruhe und Entspannung. Die Natur bietet dabei die besten Voraussetzungen. Die Menschen suchen nach Ruhe und Entspannung. Die Natur bietet dabei die besten Voraussetzungen.

Hotel Ta

Schönster Blick auf den See. Telefon 204.

Zwieselbe

Gasthof u. Pension bei Ersk.

DOBEL

Hotel und Pension. Gute Küche.

Pension Kü

Neckar. Gern bes. Eigene Kondit.

Winzege

Nebergericht. Gute Küche.

Weinh

Auswahl der Winzer. Preisgünstig.



Urlaubsfahrten im Herbst / Die Reisejahreszeiten verschwinden

Wer jahraus, jahrein das Auf und Ab der Reisezeiten beobachten muß, wer immer wieder mit allen Mitteln, die zur Verfügung stehen, versucht, die 'Saisonhöhe', die dem Fremdenverkehr kein Gebräuge, aber auch keine Unsicherheit geben, auszugleichen, der wird zugeben, daß diese Arbeit in den letzten Jahren von Erfolg gekrönt war. Die Reisejahreszeiten verlaufen, Gottlob, langsam aber sicher...

Es war so: Im Anfang reiste man nur im Sommer, und wer in dieser Zeit nicht reisen konnte, wurde allgemein bedauert. Dann kam aus leisen Zuhlen die Winterreise, zuerst von Sportisten bevorzugt, denen aber bald so mancher aus anderen Kreisen folgte. Ein Weiler hat er entdeckt man den Frühling und den Herbst. Und jetzt sind wir endlich soweit. Jetzt weiß man schon ganz allgemein, daß es neben Frühling, Sommer und Winter noch eine vierte Jahreszeit gibt, die unendliche Schönheiten bietet. Jetzt reist man auch im Herbst. Früher hätte man sich etwas peinlich darüber gefühlt, wenn man das zugegeben hätte. Heute, unter der befreienden Neuordnung der Dinge im Dritten Reich, kann man es laut sagen und hebe da, es wird nicht mit Nachsehen, nicht mit Weglassen und nicht mit Ueberreden abgetan, sondern das Interesse ist geweckt, es bleibt. Es ist sogar schon seit Jahr und Tag vorhanden. Und das mit Recht. Denn abgesehen davon, daß im Sommer alles reist, ist nicht der Herbst die schönste Reisezeit?

Man überlege einmal: es ist nicht zu heftig und nicht zu kalt in den Eisenbahnabteilen. Man verläßt sich schon mit den Mitreisenden; die Wägen sind auch nicht mehr überfüllt, denn alle befolgen ja den Rat noch nicht, in den bunten Herbst zu reisen. In den Hotels wird der Gast als Einzelwesen betrachtet und behandelt. Es kommt auf einen Besucher der Gaststätten schon beinahe ein halber Kellner, es geht alles schneller, als es in der Hauptreisezeit sein kann. Die Wägen sind nicht so überfüllt, sondern die Stimmungen sind, sondern die Stimmungen sind, sondern die Stimmungen sind... (text continues with similar structure)

September, Anfang Oktober hat die Nordsee das schönste Wetter, und an der Ostsee kann man unter Garantie noch während 8 Stunden des Tages baden. In der Hauptreisezeit drängen sich lokale Schwärme an den Strand, an die Brunnen, an die Hauptpunkte der Städte und Sebenswürdigkeiten, daß man sie gar nicht richtig erleben kann. Von den niedrigeren Preisen der Herbstreise soll gar nicht lange gesprochen werden. Daß die Kartagen in diesen Wochen ermäßigt werden, und daß auch in den Hotels, Gaststätten und Pensionen nicht mehr die Preise wie im Sommer berechnet zu werden brauchen, daß ebenfalls erfolgreich zur Vermeidung der Herbstreisezeit beigetragen.

Mit noch mehr Eifer und Interesse, als hiebin üblich, wird man auch in den Reisebüros bedient. Ein Gast, der jetzt kommt, findet die Herren des Kurbüros ausgedehnter mit Zeit für jede Gegenfrage, und das Suchen nach der Pension, deren Namen man nicht weiß, aber deren Leistung den Nachbar im Vorjahr so be-

geistert, wird als Sport betrieben, bis man sie endlich gefunden hat.

Ja, der Herbst hat seine Vorzüge, die man nicht nur in der Landschaft zu finden braucht. Die ein wenig kürzeren Tage führen die Besucher der Bäder in den Städten der Gegend zusammen, schneller als sonst kommen Bekanntschaften zustande. Sehr bald schon stellt man fest, daß es im Herbst viel mehr Freude macht spazieren zu gehen, da keine Däme mehr die körperliche Leistungsfähigkeit mindert. Schnell kommt man dahinter, daß auch das Einkauf in den Geschäften in diesen Wochen ein besonderes Vergnügen ist, da jeder Kaufmann gern räumt, bevor er die Sommerfächer dem Winter schlaf überantwortet.

Als Zeit des Ueberganges ist der Herbst lehrreich in jeder Beziehung. Man verführe den Herbst als die Kur- und Reisezeit, vielleicht wird er alle Begrenzungen sprengen. Man gebe dem Herbst ein Stichwort, und die Herbstreise ist gesichert.

Das Winzerfest in Neuweier

Jetzt ist die beste Zeit, des deutschen Weines besonders zu gedenken. Der Staat hat es selbst in großartiger Weise durch die Werbewochen, die er dem Wein widmet. Die Winzer in unserer Weinorten wollen aber auch nicht zurückstehen und so rufen sie nicht nur zur Les, die die schwere Arbeit eines ganzen Jahres fröhnen soll, sondern auch zu frohen Festen, die nicht nur den Abschluß harter Tätigkeit bilden sollen, sondern anregend und werdend für den heimischen Weinort wirken. Allerorts hat man wieder auf die alten schönen Winzerfeste zurückgegriffen und so geschieht es auch in unserer Gegend, dem lieblichen mittelbairischen Rebland. Dieses Weinland, das sich südlich von Baden-Baden an den Hügeln des Schwarzwaldvorberges hinzieht, ist lange Zeit ein verkanntes Stiefkind unter den deutschen Weinagenden gewesen. Wie man heute weiß, sehr mit Unrecht. Dieses Reich der Erde ist nicht nur landwirtschaftlich schön, es bringt auch einen Wein hervor, der sich mit allem guten Grund den andern deutschen Spitzenweinen an die Seite stellen darf. So sind die Namen dieser Weinorte jetzt auch langsam geworden, und Varnhalt, Umweg, Neuweier, Kesselberg sind bereits Begriffe im Weinbau. Insbesondere Neuweier hat seine Bekanntheit, die es bereits durch sein höchst lebenswertes Wasserloch hatte, durch seinen

Weinbau sehr verstärkt. Gerade auf das Schloß und seine Besitzer geht die Neuförderung des Weinbaues in dieser Gegend, in der die Römer die Hügel schon mit Reben besetzt hatten, zurück. Bereits die Dalbergs und Knebel von Ravensleibingen, aus rheinische Familien, pflegten den Weinbau und pflanzten Rieslingtrauben an, und ihnen stand der letzte Schloßherr, August Köhler, nicht nach. Nun waltet auch noch eine Winzergenossenschaft in Neuweier mit neuzeitlich eingerichteten Anlagen. So konnte Neuweier zum Ruhm des führenden Weinorts im mittelbairischen Rebland gelangen.

Den zahlreichen alten und neuen Freunden des beliebten Dorfes wird nun der Ruf zur Teilnahme an dem arden bäuerlichen Winzerfest, das am 11. und 12. Oktober feigen soll, nicht unangekommen. Und Neuweier rücket sich, seinen Besuchern etwas zu bieten. Nicht nur an gutem alten Wein, als Naturwein wohlbekannt, sondern auch neuen Säßen. Veranstaltungen aller Art, Gärten geeignet sein, den Besuchern frohe und unterhaltende Stunden zu bereiten. Reigen und Kunsttänze werden mit Chorgesängen, die alte Volkslieder bringen, abgewechselt. Ein ebenso gefeiertes Festspiel wird den Ritter von Burg aus dem Schlaf im Vera hervorzuwecken, Bauernkapellen lassen ihre Weisen erklingen.

ein Männerquartett singt und Preisstänze werden Singer und Gäste unterhalten. Bleibt das Wetter gut, so wird das frohe Fest auch die in diesem Jahr veränderte 'saure' Mine manches braven Winzers aufzuheben vermögen. Neuweier wird sich aber zu den alten Freunden noch neue werden.

Die Zeitschrift 'Deutschland' im Oktober

Die vom Reichsausschuß für Fremdenverkehr herausgegebene Zeitschrift 'Deutschland' lenkt im Monat des Erntedankfestes die Aufmerksamkeit auf den deutschen Bauern. Mit Recht, denn sein Wohl, seine schwere Arbeit und die Voraussetzung für das Leben unseres Volkes. Daran sollen wir auch denken bei den Schilderungen über die Weinbaugebiete an der Mosel und an der Ahr, daran sollen wir uns auch erinnern beim Genuß des Erzeugnisses aus Döpen und Ratz, von dessen Weichheit und Sage ein weiterer Aufsatz handelt. Der übrige Teil der Zeitschrift führt uns zu allen und neuen Wandermäulern, zu den Wasserburgen Westfalens und zum Hause der Deutschen Kunst, einem der jüngsten monumentalen Bauwerke unseres neuen Reiches. Einem weiteren Kunstzweig dient eine Arbeit über das deutsche Filmgeschäft, das auf der Weltbühne in Venedig so hohe Auszeichnung erfuhr. Alle Aufsätze werden von schönen Bildern und feinen Fotos umrahmt. Interessierten erdalten eine Probeausgabe kostenlos durch den Vertriebsverlag Deutschland, Berlin SW 68, Charlottenstraße 6. Die Zeitschrift erscheint in vier Ausgaben: deutsch, englisch, französisch, spanisch; jedes Heft kostet 50 Pfennig.

Wer nun wieder nach Oesterreich reist, soll vor allem Kärnten, die vielumkämpfte deutsche Grenzmark, besuchen. Das Land ist uralt deutscher Boden an der Grenze gegen Slaven und Romanen. In den Jahren 1919/20 wußten die Kärntner ihre Heimat erfolgreich mit der Waffe und dem Stimmzettel zu verteidigen. Nun, nach Freigabe des deutsch-österreichischen Reiseverkehrs, rücket vor allem Kärnten zum frohen Empfang der reichsdeutschen Besucher. Alle größeren Reisebüros besitzen bereits die Kärntner Landesprospekte, und sehr ausführliche Reisebeschreibungen. Diese Broschüren sind auch beim Landeskam für Fremdenverkehr in Kärnten, Klagenfurt und Burg erhältlich.

Herrenald im Schwarzwald erfreue sich in dieser Saison eines außerordentlich regen Besuches, der eine bedeutende Steigerung der Gästezahl gegenüber den Vorjahren brachte. Ende September hatte diese bereits die Zahl 15.000 erreicht. Auch der Besuch von Ausländern hat sich erfreulich erweitert.

Baden-Baden Hotel Tannenhof Kaffee-Restaurant. Schönster Blick auf Stadt und Schwarzwaldberge. Von der Endstation Tiergarten leicht erreichbar. Zimmer ab 7,50 RM Pension von 6,- bis 9,- RM. Prospekte Telefon 204. Neuer Inhaber: A. Erath.

Zwieselberg 880 Meter über dem Meer / Station Freudenstadt / Postautoverbindungen. Gasthof u. Pension 'Auerhahn' mit Nebenhäusern. Altbau, 62 Betten, fließ. Wasser, Zentralheiz., volle Pension bei erstkl. Verpfleg. ab 4,- RM. Bes. A. Gebels.

DOBEL 700-900 m Penn. Herrenald 45. Hotel und Pension Post. Küche, Café, A. Wass. Zentr.-Garage. Lichte, Peas ab 4,- RM. Bes. A. Käser, früher Bad Dürkheim. Trinkt deutschen Wein.

Pension Kümmelbacherhof a.m. Neckargemünd bei Heidelberg. Gern besuchtes Tages-Kaffee. Eigene Konditorei. Das ganze Jahr geöffnet.

Winzergenossensch. Kallstadt. Neubergerich., gemütliche Lokalitäten. Erstkl. Naturweine. Gute Küche. Jeden Sonn- u. Feiertag Konzert.

Weinhaus Marlin Ungstein. Ausw. der Winzergenossen. Wein- und des Winzervereins. Vorrätig Küche. Eig. Metzgerei.

Das Pfälzische Weinlesefest 1936. Samstag 10. Oktober u. Sonntag 11. Oktober. Neustadt an der Weinstraße. Allgem. Herkultische Weinlände. Neustädter Kellertanz. Trachtentänze. Krönung der Weinkönigin. Tausch des 'Neuen' u. a. m. Samstag v. 20 Uhr und Sonntag von 15 Uhr ab nach Mitternacht.

Winzerverein Kallstadt. Ausschank der bekannten, erstklassigen Kallstädter Naturweine. Gute Küche. Telefon 100 Amt Dürkheim.

Es wird Winter daciim jetzt eine Haus-Trink-Kur mit dem altbew. Schwefel-Heil-Wasser aus dem Rochsbrunnen im Schwefelbad Mingolsheim gegen Gicht / Ischias / Rheumatismus Hautkrankheiten / Stoffwechselkrankheiten, (Leber, Nieren, Galle, Blasen, Zucker usw.) In Mannheim erhältlich in allen Apotheken Drogerien usw. sowie durch Firma P. Rixius, Großhandlung, ferner in: KfHertal, Rathaus-Drogerie, Neckarau, Drogerie Otto Zahn, Rheinau, Rheinau-Drogerie Fr. Büchler, Feudenheim, Löwen-Drogerie, Seckenheim, Germania-Drogerie, Waldhof, Oppauerstraße 8 u. Hansstraße 4. Hauptniederlage Ludwigshafen a. Rh., Bismarckstr. 45, Tel. 61209.

Besucht die Schwefelbäder in Mingolsheim. Prospekte durch das Bürgermeisteramt und den Verkehrsverein.

Barberina am Leopoldplatz in BADEN-BADEN. Das beliebteste Abendlokal. Gastspiel Willy v. d. Ahé der Meister der Geige.

MAXIM Baden-Badens KLEINKUNST-BUHNE bietet im neuen Programm vorzügliche Unterhaltung. Parki. evgl. Stadtkirche. Barbetrieb von 9 bis 5 Uhr.

Kurpfalz-Weinterrassen Gimmeldingen an der Weinstraße. Gutsauschank Ver. Weingüter der Mittelhaardt (Qualitätsweine), 800 Sitzpl. - Herrl. Ausalichten a. d. Haardesbirge, Rheinebene, Schwarz- u. Odenwald. Großer Parkl. Ueier neuer Führung. (2734V) Pk. Rammel.

Ratskeller / Deldesheim die sehensw. original typische alt. Weinstube. Kegelhahn, Saal, Fremdenz. Anerk. vortüel. Küche. Edelweine. Jed. Sonntag Tanz. Hermann Klob, Tel. 366.

Große Familien im eigenen Siedlungshaus

Wenn Kinderreiche siedeln / Wie die Beihilfe für den Erwerb von Heimstätten gewährt wird

Im Mittelpunkt aller sozialpolitischen Maßnahmen des nationalsozialistischen Deutschlands steht die gesunde kinderreiche Familie. Das neue Deutschland hat mit aller Deutlichkeit erkannt, daß der Bestand der Nation nur davon abhängt, wenn sie in der Lage ist, mit einem gesunden Kinderreichtum aufzuwarten, denn der Nachwuchs der erbgesunden und kinderreichen Familie wird einst die Männer und Frauen bilden, mit denen wir das neue Deutsche Reich in die Zukunft führen.

Wenn der Marxismus in völliger Verkennung der Erb- und Rassegesetze die kinderreiche Familie gewissermaßen für ihren Kinderreichtum bestrafte, so stellt das neue Deutschland diese Familien in den Vordergrund aller staatspolitischen Interessen und sorgt dafür, daß diesen Familien jede nur mögliche Förderung zuteil wird. Alle sozialpolitischen Einsätze werden daher im stärksten Maße darauf abgestellt, der erbgesunden, kinderreichen Familie zu helfen, und so gibt auch das deutsche Siedlungs- und Wohnungswesen als eine der vornehmsten und größten sozialpolitischen Maßnahmen der erbgesunden, kinderreichen deutschen Familie die Möglichkeit, sich zu entwickeln und den Bestand des neuen Deutschland durch die Heranbildung eines kräftigen Nachwuchses zu sichern.

Die beste Wohnform

Für die gesunde kinderreiche deutsche Familie ist das Siedlungshaus auf eigenem Grund und Boden die beste Wohnform. Hier wird diesen Familien nicht nur eine ausreichende Wohnstätte geboten, die allen Anforderungen in gesundheitlicher Beziehung entspricht, sondern darüber hinaus bietet die Wirtschaftsheimstätte mit ausreichender Landzugabe diesen Familien eine nicht unerhebliche Verbesserung ihrer Lebenshaltung. Es ist daher Aufgabe aller am Siedlungswesen beteiligten Kreise der erbgesunden, kinderreichen deutschen Familie, die Möglichkeit eines neuen und schöneren Wohn- und Lebensraumes zu geben.

So hat sich auch der Reichsfinanzminister in seinen Durchführungsbestimmungen zur Verordnung über die Gewährung von einmaligen Kinderbeihilfen an kinderreiche Familien zum Zwecke der Aufbringung eines Teiles des Eigenkapitals für den Erwerb einer Siedlerstelle zu dieser Aufgabe bekannt.

Beihilfen

Es ist erklärlich, daß der kinderreichen deutschen Familie in den meisten Fällen keine besonderen Ersparnisse zur Verfügung stehen, da der Lebensunterhalt für solche Familien das Einkommen des Familienvaters restlos aufzehrt. Da aber solche Familie ein weit größeres Anrecht auf eine Siedlerstelle hat als jede andere deutsche Familie, so ist es verständlich, daß Mittel und Wege gefunden werden mußten, um auch diesen Familien die Möglichkeit einer Ansiedlung zu geben.

Hier können die Beihilfen für kinderreiche Familien eine wirksame Hilfe werden, und so hat der Reichsminister der Finanzen bestimmt, daß Beihilfen bis zum Höchstbetrage von 1000 RM zur Aufbringung eines Teiles des Eigenkapitals für die Finanzierung einer Kleinsiedlerstelle gewährt werden können.

Die einmaligen Beihilfen zur Finanzierung einer Siedlerstelle sind an gewisse Voraussetzungen gebunden. So muß die Familie mindestens vier Kinder aufweisen, die das 16. Lebensjahr noch nicht vollendet haben. Die Eltern müssen Reichsbürger sein, einen einwandfreien Leumund haben und frei von vererblichen geistigen oder körperlichen Gebrechen sein. Für jedes Kind kann eine einmalige Beihilfe von 100 RM beantragt werden. Solange der erwähnte Höchstbetrag nicht erreicht ist, kann für jedes nach der Gewährung der Beihilfen lebend geborene Kind ein weiterer Beihilfebetrug von 100 RM beantragt werden, bis der Höchstbetrag erreicht wird.

Wenn die zur Verfügung stehenden Mittel in vollem Umfange nicht ausreichen, können zunächst Abstriche gemacht werden, jedoch beträgt die Beihilfe in solchen Fällen mindestens 50 RM je Kind. Der fehlende Betrag kann später nachbeantragt werden.

Anträge auf Gewährung von einmaligen Kin-

derbeihilfen zur Aufbringung eines Teiles des Eigenkapitals zum Erwerb einer Siedlerstelle stellt der gesetzliche Vertreter der Kinder, oder derjenige Elternteil, der für den Unterhalt der Kinder tatsächlich sorgt. Die Anträge sind bei derjenigen Gemeinde zu stellen, in welcher der Antragsteller zur Zeit der Antragstellung seinen Wohnsitz oder gewöhnlichen Aufenthalt hat.

Ergibt die Prüfung der Anträge, daß die Voraussetzungen zur Gewährung der Beihilfe tatsächlich gegeben sind, so leitet die Gemeinde die Anträge mit gutachtlicher Neuherung an das Finanzamt weiter. Die Entscheidung beruht allein bei dieser Stelle, wie sie auch bezüglich der Bedarfsdeckungscheine abzugeben, die nicht übertragbar und unpfändbar sind. Die Bescheinigungen und Urkunden, die zum Zwecke der Erlangung von Kinderbeihilfen ausgestellt werden, sind kosten- und gebührenfrei.

Dienst am Volk

Mit der Gewährung von Beihilfen an kinderreiche Familien zum Zwecke des Erwerbs einer Siedlerstelle sind den kinderreichen deutschen Familien die Wege geebnet worden, um in den

Besitz des Wohn- und Lebensraumes zu kommen, der für diese Familien die allein zweckmäßige Form darstellt. Die Erfahrungen, die im deutschen Siedlungswesen bisher mit kinderreichen Familien gemacht wurden, lassen es nicht nur wünschenswert erscheinen, jede erbgesunde kinderreiche Familie auf einer Siedlerstelle anzusehen, sondern machen es der Volksgemeinschaft geradezu zur Pflicht, diesen Familien jede nur mögliche Förderung zuteil werden zu lassen. Deutschland braucht gesunde und starke Kinder, sie werden nicht in den Großstädten geboren und aufgezogen, sondern können sich nur da frei entwickeln, wo ihnen ausreichender Wohn- und Lebensraum zur Verfügung steht. Das aber kann nur durch die Siedlerstelle erzielt werden.

Sozialpolitik im neuen Deutschland ist keine falsch verstandene Wohlfahrts- und Fürsorgemaßnahme, sondern ist Dienst am Volk, ist Sozialismus der Tat, der darauf abzielt, denjenigen Volksteilen in erster Linie zu helfen, die dem Staate das geben, was er am notwendigsten braucht, nämlich gesunde und starken Nachwuchs. C. M. R.



Neuzeitliche Kleinwohnungen und Eigenheime geben der Stadt in den Außenbezirken ein neues Gesicht

Verfeinerung handwerklicher Werbung

Arteigene, ideenreiche und sachlich gute Reklame muß gepflegt werden

In der handwerklichen Nachpresse wird in der letzten Zeit die Frage der handwerklichen Werbung in stärkerem Maße als bisher behandelt. Die „Mitteldeutsche Handwerks-Zeitung“ geht dabei davon aus, daß dank der geistigen Grundhaltung des Nationalsozialismus in allen Teilen unseres Volkes eine bedeutend stärkere Aufgeschlossenheit für das Handwerk und sein Schaffen festzustellen sei. Es gelte, das geweckte Interesse zu befriedigen, weil es sich ja auch wirtschaftlich lohnen soll. Daß dabei neue Wege beschritten werden müssen, liegt auf der Hand. In diesem Sinne untersucht die Zeitschrift besonders die Gestaltung des Stadtbildes durch das Handwerk, um festzustellen, daß gerade auf diesem Gebiet noch eine wesentlich stärkere Beeinflussung und eine größere Aktivität seitens des Handwerks erforderlich sei, z. B. hinsichtlich der Schaufenstergestaltung, wie auch der ohne Frage verbesserungsbedürftigen Schilderreflexe.

„Die handwerkliche Werbung“ — so schrieb kürzlich die „Deutsche Allgemeine Handwerks-Zeitung“ — „ist gekennzeichnet durch ihre Schlichtheit; sie ist in der Regel zurückhaltend

und einfach. Diese Tatsache ist ein Ausdruck der Eigenart des Handwerksbetriebes und der handwerklichen Mentalität überhaupt; denn der Handwerker ist kein Freund großer Worte und Aufmachung. Er lehnt es ab, mehr zu zeigen, als er ist. Inwieweit diese Schlichtheit der handwerklichen Werbung bewußt und gewollt ist, ist dagegen nicht einzuwenden. Im Interesse des Berufsstandes ist aber zu fordern, daß auch die handwerkliche Werbung mit der Zeit verfeinert wird, denn auf die Dauer kann nur eine arteigene, ideenreiche und sachlich gute Reklame mit Erfolg für die handwerkliche, von Leben und Geist erfüllte Schöpferkraft eintreten.“

Ohne Werbung geht es nicht

In dieser Mentalität des Handwerkers liegt aber insofern eine große Gefahr, als der Handwerker zu leicht der Meinung verfällt, er brauche überhaupt nicht mehr zu werben, sondern könne warten, bis der Kunde zu ihm kommt. Diese Auffassung scheint jedoch erfreulicherweise mehr und mehr von der gegenteiligen, nämlich daß eine Werbung nicht nur notwendig ist, sondern auch gut sein muß, ver-

drängt zu werden. Man soll seitens des Handwerks nicht einwenden, es gäbe für manches Beruf kaum eine Möglichkeit der Werbung, wenn es sich, wie z. B. bei den Friseurern, um überwiegende Dienstleistungen handelt, die außerdem noch periodischen Charakter haben.

Hier sind die Möglichkeiten bei weitem noch nicht damit erschöpft, daß man verstaubte Werbeprospekte für irgendwelche Industriepreparate ins Schaufenster hängt, oder daß z. B. ein Schuhmacher ein Paar Schuhe ins Fenster stellt, die wohl kaum noch jemand anziehen würde, usw. Ist auf der einen Seite die Anzeige in der Tageszeitung, die laubere und geschmackvolle Ausstattung des Schaufensters — oder eines Schaufensters eines Firmenschildes — eine erste Voraussetzung, so gibt es weit darüber hinaus noch zahlreiche andere Gelegenheiten. So könnte z. B. ein Schuhmachermeister — auch wenn er nur Schuhe repariert — den Unterschied zwischen guter und schlechter Besohlung zeigen, indem er die Abnutzung nach gleichen Anforderungen feststellt, könnte einen Querschnitt durch den Schuh darstellen und damit wertvolle Hinweise für die Schuh- und Fußpflege übermitteln; so könnte ein Maler etwa an dem Beispiel eines Möbelstücks drastisch den Unterschied zwischen selbstgeputztem und dem vom Malermeister ausgeführtem zeigen.

Es will uns scheinen, als könnte man diese Dinge auch bei den jetzt häufiger durchgeführten Ausstellungen des Handwerks berücksichtigen. Aus der im Frühjahr in Berlin eröffneten Ausstellung des Malerhandwerks waren z. B. die neuen Werkstoffe, mit denen der Maler heute wegen der Rohstoffknappheit arbeitet, für den Fachmann klar erkennlich herausgestellt. Hier hätte man vielleicht darüber hinaus auch einmal dem weniger fachkundigen Verbraucher die gleichwertige oder bessere Beschaffenheit dieser neuen Stoffe zeigen können, indem man z. B. ein Außenfenster — einmal mit dem alten und einmal mit dem neuen Werkstoff gefrischt — den gleichen Anforderungen ausgesetzt hätte. Mit der bloßen Behauptung der Gleich- oder Höherwertigkeit dürfte man den Laien kaum gewinnen. Und das ist ein Grundsatz, der in der gesamten handwerklichen Werbung noch viel stärker zum Ausdruck gebracht werden sollte. Dr.

Bautätigkeit in Zahlen

In den Groß- und Mittelstädten wurden laut „Wirtschaft und Statistik“ im August 1934 die Vorjahresergebnisse des Wohnungsbaues in den von der Statistik erfaßten Baustädten bei weitem übertroffen. Bei den Bauerlaubnissen (14 346) betrug die Zunahme 50 Prozent, bei den Baubeginnen (12 960) 42 Prozent und bei den Bauvollendungen (11 351) sogar 56 Prozent. Auch die aus 95 Groß- und Mittelstädten vorliegende Zahl der Bauanträge (10 431) war um 14 Prozent größer als in der gleichen Zeit des Vorjahres. Gegenüber dem Vormonat haben die Bauerlaubnisse nur noch um 0,7 Prozent zugenommen, während die Baubeginne infolge der schon vorgeschrittenen Baugeschwindigkeit eine geringfügige Abnahme — um 2,0 Prozent — aufwiesen. Die Zahl der Bauvollendungen, die erst in den letzten Monaten des Jahres zu steigen pflegt, blieb um 7,2 Prozent hinter dem Vormonatsergebnis zurück. Der bei weitem überwiegende Teil aller neu errichteten Wohnungen — 9333 — entstand durch Neubau. Das vorjährige Ergebnis der Neubautätigkeit (5812) wurde um 60,6 Prozent übertroffen. Aber auch die Umbautätigkeit hat neuerdings wieder zugenommen; im ganzen wurden durch Umbau 208 Wohnungen fertiggestellt, d. h. 37,0 Prozent mehr als im August 1933 (147). Beim Bau von Kleinsiedlungen in den Groß- und Mittelstädten wurde das Vorjahresergebnis nicht erreicht. Im ganzen wurden 434 Kleinsiedlungswohnungen geschaffen (August 1933 743), davon 270 in den Großstädten und 164 in den Mittelstädten.

Adolf Gordt Baugeschäft
O 6, 2 - Fernsprecher 200 29

Carl Fr. Gordt • Elektro
R 3, 2 Fernsprecher 262 10

Architekten Bauherren
Empfehle mich im Anfertigen von Holz-Treppenhändgrillen, Böden und Polieren
L. Triltsch, Holzbildhauer!
Werkstätte: Eichendorffstr. 23
Wohnung: Lutherstraße 9

Johann Waldherr
APPARATEBAU / METALLWAREN
Mannheim - Alphornstraße 46
FERNSPRECHER NR. 52238 u. 50365

Schmidt & Leonhard
Verbrennungs-Motorreparaturen jeder Art
Magnet-, Zünd- und Licht-Dienst, Schlimm-Motoren-Beleuchtungen
Mannheim, Pestalozzistraße 30 - Fernruf Nr. 50006

Andr. König • Mannheim
Inhaber: Mehn & Greiner
Friedrichsfelderstraße 23 / Fernruf 41279
Geschweißte und genietete Stahl-Konstruktionen

Mannheimer Gewerbebank e. G. C 4, 9b Fernruf-Nr. 24451-52
m. b. H.
FACHMÄNNISCHE BERATUNG | AUFMERKSAME BEDienung | **BANK UND SPARKASSE**

Gut Nachk...
Das Klein...
1928 bis 193...
RM rund...
seine Unfos...
tionen RM...
schrumpfung...
gängen betr...
zung de...
besonderen...
wicklung...
diesem Han...
verbleib...
untereinand...
dem Wieder...
weg ein G...
Dies ist u...
das Klempn...
den Handw...
beisbescha...
zung und d...
Bauwirtschaft...
beitsan...
hoch die...
Wirtschafts...
ihre Preis...
ausglichen...
rung zur...
Freiüberw...
Klempne...
dabei no...
Reichsinnu...
sten Fällen...
Kalkulation...
noch um 20...
1931/32 blie...
Dieses B...
Wien der...
wiederum...
Lieferan...
Steuer...
in Berlin...
unsicher gew...
auf 17-20...
nahme infol...
ballations...
etwa 10 bis...
Diese Ent...
veröffentlich...
einer ordnu...
stellung, die...
feinen Beir...
drängung all...
größeren...
bogen word...

F. I. Maler-Fernruf

Au

Kal
liefert: Holzfu...

Augu
g. g. g.
MANNH...

F. An
Mannh...
Fernruf 481...

Alois
Fernruf 20594

Gute sanitäre Anlagen gehören in jedes Haus

Nachklänge zur Reichstagung des Klempnerhandwerks / Neue Maßnahmen zu wirtschaftlicher Preisbildung

Das Klempnerhandwerk hat in der Zeit von 1928 bis 1933 von seinem Umsatz von 600 Mill. RM rund 48 v. H. verloren, während jedoch seine Unkosten fast gleichbleibend etwa 60 Millionen RM ausmachten, so daß diese Umschulung, die etwa zur Hälfte auf Preisrückgängen beruht, in erster Linie eine Schmälerung der Gewinnspanne bedeutete. Von besonderer Bedeutung war es für diese Entwicklung, daß sich in den Krisenjahren auch in diesem Handwerkszweig eine bedeutende Unterbrechung der einzelnen Meister untereinander bemerkbar machte, die jedoch bei dem Wiederanstieg der Umsätze seit 1933 keineswegs ein Ende nahm.

Dies ist um so bemerkenswerter, als gerade das Klempner- und Installationshandwerk zu den Handwerkszweigen gehört, die durch die Arbeitsbeschaffungsmaßnahmen der Reichsregierung und den starken Auftrieb in der ganzen Bauwirtschaft einen vermehrten Arbeitsanfall verzeichnen konnten. Während jedoch die meisten anderen Handwerks- und Wirtschaftszweige im Verlaufe dieses Aufstieges ihre Preisverluste der Krise wieder nach oben ausglich — was bekanntlich die Reichsregierung zur Verurteilung des Reichskommissars für Preisüberwachung veranlaßte —, hielt im Klempnerhandwerk die Preissteigerung nicht nur an, sondern schied sich noch weiter an. Stichproben des Reichsinnungsverbandes ergaben in den meisten Fällen, daß von einer ordnungsgemäßen Kalkulation bei der Preisstellung, die häufig noch um 20 bis 30 v. H. unter den Preisen von 1931/32 blieb, keine Rede mehr sein könne.

Dieses Verhalten mußte natürlich zu einem Ruin der einzelnen Betriebe führen, der dann wiederum nicht ohne Wirkung auf die Vorlieferanten, aber auch auf die Löhne, Steuern und dergl. bleiben konnte. Allein in Berlin stieg seit 1933 die Zahl der finanziell unsicher gewordenen Betriebe von etwa 25 v. H. auf 17-20 v. H. aller Betriebe überhaupt; weiter nahm infolgedessen in Berlin die Zahl der Installations- und Klempnerbetriebe seit 1933 um etwa 10 bis 12 v. H. ab.

Diese Entwicklung ist nun durch die im Juni veröffentlichten Maßnahmen zur Förderung einer ordnungsgemäßen Kalkulation und Preisstellung, die dem Reichsinnungsverband und seinen Bezirksstellen die Möglichkeit einer Nachprüfung aller eingereichten Voranschläge bei größeren Aufträgen geben, einigermaßen abgebrochen worden.

Vernachlässigte Arbeiten

Eine Ordnung in diesem Handwerkszweig ist auch deshalb notwendig, weil von allen Wohnungen des Deutschen Reiches nur etwa 2 bis

4 v. H. sanitäre Anlagen haben, die wir als wirklich gut und einwandfrei bezeichnen können. Heute ist ja für die entstehenden Neubauwohnungen ein gutes Badezimmer schon eine Selbstverständlichkeit geworden. In der Vergangenheit — und namentlich in den Jahren des starken wirtschaftlichen Aufstieges der Vorkriegszeit — wurde zwar größter Wert auf die Wohnräume und die äußere Gestaltung des Hauses gelegt, die sanitären Anlagen jedoch dabei in einer Weise vernachlässigt, die uns heute unvorstellbar scheint.

Zu einem Teil gehen diese Zustände auch daraus zurück, daß man — und das trifft besonders auf die Nachkriegsjahre zu — seitens der einzelnen Firmen und auch seitens der größeren Gas- und Wasserwerke eine rücksichtslose Werbung für den Absatz ihrer Erzeugnisse trieb, ohne sich darum zu kümmern, wie man diese denn eigentlich in die bestehenden Häuser einbauen konnte. So legte man Abflüßrohre einfach durch die Zimmer, baute Räume zu Badezimmern um, die hierfür in keiner Weise geeignet waren — alles nur, um den Absatz zu steigern.

Ein weiterer Fehler war der, daß man sei-

tens der an der Installation beteiligten Wirtschaftskreise eine Grenze der Abnehmerkraft nach unten bei dem 500- bis 600-Mark-Bedienner zog und der irrümlichen Auffassung zuneigte, daß die weniger bemittelten Volksgenossen auf sanitäre Anlagen verzichten könnten. Bezeichnend sind hierfür die Hinterhäuser der Großstädte, in denen wir bei der Nachkriegszeit geradezu katastrophale Verhältnisse vorfinden.

Ausblicke

Inzwischen ist es nun dem Installateur- und Klempnerhandwerk gelungen, mit den Gas- und Wasserwerken zu einer Zusammenarbeit, die gerade auf diesem Gebiet so notwendig ist, zu kommen, so daß die Aussicht besteht, daß die Verhältnisse der Vergangenheit allmählich geändert werden. In diesem Zeichen stand auch die Reichstagung dieses Handwerkszweiges, der mit dem Aufstiege der Bauwirtschaft und der Veränderung der Bauweise erhebliche Verpflichtungen übernommen hat, die nur erfüllt werden können, wenn das Klempnerhandwerk bei sich selbst reiflos Ordnung schafft.

zur Erhöhung des Grundstückswertes zusetzen, vor den Forderungen der privatrechtlichen Grundstücksgläubiger zu befriedigen sind.

Der Entwurf will die in der Praxis entstandenen Schwierigkeiten dadurch beheben, daß er die Möglichkeit der Verrentung der Anliegerbeiträge gibt. Diese Regelung beseitigt einerseits weitgehend die für die Beilegung bisher bestehenden Hemmnisse, sie stellt andererseits eine für die anspruchsberechtigten Körperschaften tragbare Lösung dar.

Das Gesetz soll nur eine Zwischenlösung bis zur endgültigen rechtsrechtlichen Regelung des Anliegerbeitrags darstellen. Dieses ist zur Zeit noch Landesrecht. Eine abschließende rechtsgesetzliche Regelung ist augenblicklich noch nicht möglich. Deshalb lassen die Vorschriften des Entwurfs die landesrechtlichen Vorschriften unberührt.

Unberührt bleiben insbesondere alle vom Landesrecht bisher zugelassenen Möglichkeiten der Stundung von Anliegerbeiträgen oder sonstigen Zahlungsvereinigungen. Nur dann, wenn eine Gemeinde oder eine sonstige anspruchsberechtigte Körperschaft sich entschließt, von der Anliegerrente dieses Gesetzes Gebrauch zu machen, sollen dessen einschlägige Vorschriften gelten.

Inhaltlich zerfällt das Gesetz in zwei Teile: Die Paragraphen 1 bis 3 regeln die Anliegerrente, § 4 schafft nachträglich eine gesetzliche Grundlage für privatrechtliche Regelung des Vorrangs der Anliegerbeiträge, die vor dem Inkrafttreten des Gesetzes vorgenommen wurden.

Das Gesetz über Anliegerbeiträge

Die Bedeutung des Rechtszustandes für die Finanzierung des Wohnungsbaus

Die Anliegerbeiträge (öffentlich-rechtliche Leistungen aus Anlaß der Anlage zum Anbau bestimmter Straßen oder Plätze) sind nach dem Gesetz der meisten Länder öffentliche Lasten eines Grundstücks im Sinne des § 10 Abs. 1 Nr. 3 des Zwangsversteigerungsgesetzes. Als Anspruch auf eine nicht wiederkehrende Leistung gewährt der Anspruch auf einen Anliegerbeitrag nach der Verordnung des Reichspräsidenten über Maßnahmen auf dem Gebiete der Rechtspflege und Verwaltung vom 14. Juni 1932, 2. Teil, Art. II (Reichsgesetzbl. I, S. 285, 294) ein Recht auf Befriedigung im Range des § 10 Abs. 1 Nr. 3 des Zwangsversteigerungsgesetzes, soweit der geschuldete Beitrag nicht länger als 4 Jahre rückständig ist.

Dieser Rechtszustand ist besonders für die Finanzierung des Wohnungsbaus von erheblicher Bedeutung. Der Realkredit und die sonstigen Geldgeber müssen den Vorrang der Anliegerbeiträge in Rechnung stellen. Das bedeutet praktisch einerseits, daß die Geldgeber den Darlehensbetrag, der von ihnen bereitgestellt werden konnte, um den Betrag des vorgehenden

Anliegerbeitrags kürzen müssen, und andererseits, daß der Baubherr genötigt ist, den dadurch wegfallenden Teil der Gesamtfinanzierung zusätzlich aus eigenen Mitteln aufzubringen.

Gerade an der Unmöglichkeit der Aufbringung der fehlenden Spitzenfinanzierung aber werden vielfach Bauvorhaben scheitern. Es ist daher im Hinblick auf die Notwendigkeit der Förderung des Wohnungsbaus und der Arbeitsbeschaffung erforderlich, hier helfen einzugreifen. Vielmehr hat sich die Praxis dadurch geholfen, daß die Gemeinden gegen Befehl einer nachstelligen Sicherungshypothek auf den Vorrang der Anliegerbeiträge verzichtet oder einen Rücktritt im Range hinter andere Grundstücksgläubiger vereinbart haben. Gegen dieses Verfahren bestehen aber im Hinblick auf die Rechtsprechung der ordentlichen Gerichte rechtliche Bedenken. Dem mehrfach geäußerten Wunsch, diesem Verfahren eine gesetzliche Grundlage für die Zukunft zu schaffen, konnte nicht entsprochen werden. Vielmehr muß grundsätzlich daran festgehalten werden, daß die öffentlich-rechtlichen Forderungen, die der Allgemeinheit auf Grund ihrer Aufwendungen

Förderung der Baukultur

Ein empfehlenswertes Mittel, zur Verschönerung der Häuser anzuregen, ist ohne Zweifel das Anspornen des Ehrgeizes der Baubherren und -Künstler. Die Dresdner Stadtverwaltung will deshalb „für vorbildlich ausgeführte Neubauten, die das Stadtbild verschönern und dadurch der Hebung der Baukultur dienen, alljährlich an Bauleiter und Baubherren Anerkennungsurkunden verteilen.“

Preiswürdig sollen Eigenheime, Mietwohngebäude und gewerbliche Bauten sein. Es wird zur Bedingung gemacht, daß auch die Nebenanlagen, wie Einfriedungen, Kraftfahrzeughallen, Schuppen, Firmenschilder einwandfrei ausgeführt sind. Die amtliche Bekanntmachung erwähnt zum Schluß, daß die derart anerkannten Bauvorhaben der Öffentlichkeit durch die Presse bekanntgegeben werden. Bemerkenswert an diesem Verfahren ist, daß die Preiswürdigkeit diesmal nicht von der Schönheit der Fassade abhängig gemacht wird, sondern von der Gediegenheit und Gestaltung des gesamten Gebäudes. Das Beispiel verdient nachgeahmt zu werden.

Zahlen

en wurden laut August 1934 in den Wohnungsbaues in Baustadien bei Prozent, bei Prozent und bei Prozent. Im August 1934 (1473), in den Groß- und Vorjahreszahlen wurden 434 Klein- (August 1933 400) und 164 in

F. PISTER
Maler- und Tünchergeschäft
Fernruf 24001 **Qu 3,4**

H. Vatter
Bauunternehmung
MANNHEIM TEL. 40520

Erdarbeiten Betonstraßen
Beton- u. Eisenbetonbauten
Preßbetonpfähle n. eigenem System

Baumaterialien
Vertretung erster Werke - Holzmann-Künker
Ludwig-Ziegler, Böhmer etc.
August Renschler
Schimperstraße 30-42 - Fernsprecher: 3187-3190
Ausführung von **Wand- und Bodenplattenbelägen**
in Küchen, Bädern, Hallgängen
Baukeramische Arbeiten
Ständige Ausstellung im Hause

Aug. Funk
Zimmergeschäft
Hoch- u. Treppenaufbau
Hohwiesenstraße 3-5 / Fernsprecher 52412

M. & H. Schüreck
F 2, 9
Tapeten
Linoleum
Teppiche
Moderne Wandbekleidung

Bauhütte Mannheim
Mannheim, Salzenstraße 30
Tel: 53917, nach Wärschhaus 33917
Hoch- und Tiefbau

Farbiges Karbolineum 90 Kilogramm
Prodoritlack bewährter säurefester und wasserabstoßender Schutzanstrich für
Beton, Mauerwerk, Eisen, Holz
Michaelis-Drogerie
G 2, 2 Fernsprecher 307 40

Karl Schwyer A.-G.
Mannheim - Ludwigshafen a. Rh.
Fern. 21651-53 Fernruf 62518
liefert:
Holzfußböden
Parkettböden
Ta., Fl., Klefernblockware

Jakob Metz
Malermaler - R 4, 6
Ausführung aller
Maler- und Tüncherarbeiten

Dauerbrandöfen schwarz emailliert
Roeder-Kohlenherde, Kesselöfen
Gasbackherde Junker & Röhler
Weber & Bohley Schwetzingenstr. 124
Fernsprecher 405 46

Rudolf Kurz & Co.
Holzhandlung u. Kistenfabrik
Mannheim-Neckarau
Alttriperstraße 40-45 Fernruf 48035
reichhaltiges Lager
Spezialität: Bayerische Fichten-Schnittware

August Schindler Baugeschäft
Gegründet 1909
MANNHEIM - Dammstraße 4
Hoch- u. Tiefbauarbeiten
aller Art
Hausentwässerungen

Heine. Michelbach
Kanalarb. - Hausentwässerung - Reparaturen
Mannheim-Neckarau
Rheingoldstraße 17 Fernruf 41328

Bauherren Hausbesitzern
Selbstkäufern
Bitte deutlich schreiben
bei allen Anzeigen-Manuskripten Sie verhindern damit unliebsame Reklamationen!

J. Biringinger
U 6, 3 - Fernsprecher: 29920
ZENTRAL-HEIZUNGEN

F. Anton Noll GmbH.
Mannheim = Neckarau
Fernruf 48177 u. 48611 - Rheingoldstraße 4
Bauten - Backsteine

Erhard Kuhn
Glaser
mit Maschinenbetrieb
Bellenstraße 50 Tel. 224 97

Küchen Emailherden
„Waschkesseln“ geboten.
Preislagen RM. 56.-, 74.-, 78.-, 83.-, 85.- usw.
Große Auswahl im Fachgeschäft

Friedrich Heller
Inhaber: Eduard Armbruster
Hoch-, Tief- und Eisenbetonbau

Alois Bechtold - S 6, 37
Fernruf 24598
Möbelfabrik und Innenausbau
Laden- und Büroeinrichtungen

Friedrich Busam
Steinmetzmeister
Ausführung sämtl. Steinmetzarbeiten
LINDENHOF
Meerfeldstraße 47 Ruf 23048

F. H. ESCH
Kaiserring 42
Verkaufsstelle der **ESCH-Oefen**

Renate Müller
in einer neuen Rolle!



Eskapade
Seine offizielle Frau!

Ein Film, über den man mit Begeisterung spricht!

Georg Alexander
Walter Franck
Harald Paulsen
Grete Weiser

Täglich:
8.00 6.35 8.35

ALHAMBRA



Schwarze Augen

Das leuchtend-innige Spiel der jungen französischen Schauspielern

SIMONE SIMON
und die reife Künstlerschaft des genialen Menschenformers

HARRY BAUR
gestaltet dieses Meisterwerk VIKT. TOUR-JANSKI zu einem unvergessl. Erlebnis!

Ein internationaler deutschsprachiger Spitzenfilm!

Ein Meisterwerk

aus Rußlands großer Zeit - Moskau 1913

Kulturfilm: Lebende Schätze auf dem Meeresgrund — Neueste Deutlich-Tonwoche: Auf den Trümmern d. Alcazar

Ab heute:
Anfangszeit: 3.00 4.15 6.25 8.35

SCHAUBURG

Einmalig!
3 Nacht- Vorstellungen

Freitag, den 9. Oktober
Samstag, den 10. Oktober
Sonntag, den 11. Oktober

abds. 11.00 Uhr



Jeder Mann, jede Frau sollte diesen Film sehen!

Eine Siebzehnjährige

Das Drama einer Liebe!
Niemand ist vor Konflikten des Lebens gefeit!

Was geschieht, wenn ein junges erblühtes Mädchen in eine glückliche Ehe tritt und Vater und Sohn im Bann plötzlicher Leidenschaft stehen? Welche Rolle spielt die Gattin und Mutter und wie lösen sich die Schicksalsfäden, die hier geknüpft werden?

Ein Film der Frau, der auch den Männern tiefe Wahrheit sagt!

Normale Eintrittspreise!
Vorverkauf ununterbrochen!

Filmveranstaltung, Dabarov, Dresden

SCHAUBURG

Heute festliche Premiere

und Beginn der

süddeutschen Ufaaufführung

der neuen, großartigen, seit Monaten mit großer Spannung erwarteten



UFA - Film - Operette



Der

Bettelstudent

Nach Carl Millöckers weltberühmter und schönster Operette

Musikalische Bearbeitung und Leitung: Alois Melichar
Spielleitung: Gg. Jacoby - Herstellungsgruppe: Max Pfeiffer

Marika Röck scherzt, tollt, lacht, tanzt und singt sich in aller Herzen!

Carola Höhn eine schauspielerische Delikatesse, die der „Laura“ Innigkeit, Liebreiz und vornehmen Scharm verleiht.

Johann Heesters eine höchst interessante Entdeckung der Ufa, ein prachtvoller „Bettelstudent“. Seine Stimme wird sich im Nu Mannheim erobern!

Fritz Kampers derb, schwadronierend, verliebt und genasührt: eine Prachtleistung humoristischer Darstellung

Ida Wüst die fraulich-verschmitzte Mama zweier bildhübscher, heiratsfähiger Töchter.

Berthold Ebbecke bekannt vom Frankfurter Sender. Sein feuriges Draufgängertum erzielt spontane Wirkungen

Eine einzige Kette

bezaubernder Erlebnis! Herrlicher als je zuvor, berauschend in der Pracht der Bilder, mitreißend in der Fülle von Überraschungen, Musik, Tanz, Humor und Romantik — eine Höchstleistung brillanter Unterhaltungskunst!

Im gepflegten Vorprogramm:
„Standesamt 10.15 Uhr“ (Lustspiel) — „Wasser und Stahl“ (Ufa-Kulturfilm) — Die neueste Ufa-Ton-Woche, aktuell wie immer

Heute Freitag - 9. Oktober

PREMIERE

UNIVERSUM



3.00 Uhr

5.30 Uhr

8.30 Uhr



Sonntag 2.00, 4.00 6.00 8.30 Uhr - Jugend zugelassen

SCALA

Heute bis Sonntag ein hervorragender Film mit einer hervorragenden Besetzung

Rudolf Forster

zum erstmalig in einer Doppelrolle Paul Wegener, Hans Moser



nur ein Komödiant

Der neue Rudolf Forster-Film zeigt den großen Künstler als Liebhaber in zwei Gestalten umgeben von reizenden Frauen
Anfang: 4.00, 6.30, 8.30 Uhr

ALHAMBRA

Das große Erfolgs wegen wiederholen wir

3 Nacht- Vorstellungen

11⁰⁰ abds.

Freitag, den 9. Oktober

Samstag, den 10. Oktober

Sonntag, den 11. Oktober



Liebe

Das Drama einer jungen Ehe!

Ein französisches Meisterwerk

In dessen Mittelpunkt eine junge Frau steht, der wegen eines tragischen Unfalles des Gatten das höchste Glück versagt bleiben muß.

Es ist eine Meisterschaft der Franzosen, Liebesprobleme mit aller Freiheit und doch mit großer Delikatesse zu schildern.

Normale Eintrittspreise ab 0.50 RM
Vorverkauf ununterbrochen!

Diener lassen bitten

und erwarten Sie zu einem vergnügten Abend mit

Mans Söhner - Ross Stradner
Joe Stückel und Fita Benkhoff

PALAST und GLORIA

THEATER PALAST
Anfang: 4.00, 6.30, 8.30 Uhr - Sonntag 2.00 Uhr
Jugendliche nicht zugelassen!

UNIVERSUM
Morgen Samstag abends 11 Uhr
sowie Sonntag zwei ungewöhnliche
NACHT-Vorstellungen
Eine Spitzenleistung der Regiekunst!
Ein fabelhaftes Filmwerk!



Das Rätsel einer Nacht

Weltstadtrömantik und atemberaubendes Geschehen verbinden sich hier zu einem Film, der jedem Besucher lange im Gedächtnis bleibt!

Normale Preise ab 0.50 RM - Vorverkauf ununterbrochen

HEUTE FREITAG
Rhein-Neckar-Hallen 20 Uhr

Mannheimer WEINFEST
mit **Sylvester Schaffer** Der Welt bester Universal-Artist
Dazu das große Beiprogramm

Eintritt einschl. **Tanz 50 Pfg.** - Tischbestellungen durch das Reisebüro Plankenhof P.6, Fernruf 343.21
Sonntag nachmittags 15 Uhr: Große Fremden-Vorstellung

Eintritt 30 Pfennig - Kinder 20 Pfennig

Beachten Sie die **Bergnügungsanzeigen** auch auf der vorletzten Seite!

DAS

Verlag u. Sch...
F...
Z...
Abend-Us...

SO

Zumal

Eden

Die Sowjet...
raie spanische...
wollen, unter...
dem Nichtimm...
englische n...
genommen. W...
daß die Sowje...
Verhältnisse G...
wirken wollten...
Die „Times“...
Erwägungen...
gen Diskussion...
Göteborg die...
sagt hätten...
des Textes der...
des Richtimm...
die Aufgabe a...
russische Verbr...
daß die Nation...
rücken und de...
verweigert we...
Niederlage der...
auf die gefahr...
Europa auswir...
wohl, durch ein...
gierung mit S...
einmal zu g...
den zu föh n...
Eine verdamm...
Unter abern...
tan werden m...
spanischen Kri...
erklärt die „E...
Ein

Die Kom...

Die Verhand...
des Ministerpr...
kommunistische...
und Sonntag...
Kommunisten...
das von der...
gehabt. Man...
angeht die...
den Erregung...
lungen bewege...
darauf bestand...
sehen 127 W...
ten. Die Reg...
lich damit...
unter der Ver...
Umzüge im W...
hat finden...
Die „Sum...
nischen Druck...
hebt mehr ma...
nen, daß die Be...
bevorstehende...
lahendes Mate...